

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagysbeckereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postverbindung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig (sammt illustrierter Beilage). — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Kemptliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Etablierungen ohne Geld.

Nagysbeckereker, 12. Sept. 1903.

In seinem letzten Situationsbericht vom vorigen Monat schreibt der in Berlin erscheinende „Konfektionär“ über das Thema „Etablierung ohne Geld“. Wir glauben den Artikel reproduzieren zu sollen, weil die darin niedergelegten Ansichten und Beispiele leider auch unseren gewerblichen Verhältnissen sich anpassen, wenn sie sich auch in erster Reihe auf den Handel beziehen:

„Wer nach den Ursachen der Zahlungsstockungen, speziell mittlerer oder kleinerer Firmen, forscht, die wir leider in nur zu großer Zahl allwöchentlich melden müssen, wird finden, daß unter zehn Zahlungsstockungen immer mindestens neun darauf zurückzuführen sind, daß von Anfang an gar keine oder nur ganz geringe Betriebsmittel für die Führung des Geschäftes vorhanden waren. Wenn man ein ganz kleines, in bescheidenstem Umfange betriebenes Geschäft mit einem minimalen Betriebskapital anfängt und weiterführt, so ist es ja nicht ausgeschlossen, daß dieses Geschäft bei solider Geschäftsführung prosperiert und sich allmählich weiter entwickeln kann, trotzdem auch dieses bei der heutigen schorzen Konkurrenz, den bis auf das tiefste Niveau herabgedrückten Preisen, und den unvermeidlichen, in keinem Geschäft zu entbehrenden, stets recht hohen Spejen mehr als schwierig erscheint. Aber ein Unternehmen, das

gleich von vorneherein in großem Maßstabe arbeiten will, einen theueren Laden mietet und diesen elegant einrichtet, zahlreiches Personal engagiert, sich ein umfangreiches Lager hinlegt, und für Reklame, Druckfachen, Beleuchtung und andere Spejen beträchtliche Summen anwenden muß, kann gar nicht existieren und lebensfähig bleiben, wenn es nicht über angemessene reichliche Betriebsmittel verfügt. „Aus nichts kann nichts werden“ das muß sich jeder Geschäftsmann schließlich selbst sagen können. Gewiß kein Geschäft, selbst das größte nicht, kann Kredit entbehren, aber es ist ein großer Unterschied, ob ein Geschäft im regulären Geschäftsverkehre Kredit in Anspruch nimmt oder ob ein Geschäft überhaupt nur auf Kredit basiert ist. Letzteres ist in heutiger Zeit viel häufiger, als man annehmen sollte. Ein junger Mann, Anfang oder Mitte der Zwanzig-Jahre, dem es nicht mehr gefällt, in Stellung zu sein und dem es besser gefällt, selbst den Chef zu spielen sucht sich einen gleichgesinnten Genossen, und das neue Unternehmen ist fertig, die neue Firma wird etabliert. Zuweilen sind einige Ersparnisse vorhanden, manchmal gibt auch der Vater oder Bruder oder Onkel oder sonst Jemand etwas Geld her, aber sehr oft ist nichts, aber auch gar nichts da. Doch das schadet nichts, dann wird eben „Alles auf Pump“ genommen gefällige Lieferanten, die sich förmlich um die Ehre reißen, mit der neuetablierten Firma in Verbindung zu

treten und ihr mehr verkaufen wollen, als diese je gebrauchen und bezahlen kann, finden sich immer in Hülle und Fülle.

Es ist eine der bedauerlichsten Erscheinungen im Geschäftsleben, daß im Allgemeinen viel zu leichtsinnig Kredit gegeben wird und dadurch die unrealen Existenzen geradezu begünstigt werden. Wenn man es den Anfängern so leicht macht, eigene Geschäfte zu gründen, dann ist es nicht weiter verwunderlich, wenn fortwährend neue Geschäfte auf schwankendster Basis entstehen und nach einem kurzen Scheinleben wieder zugrunde gehen. Wenn man eine Statistik aufstellen wollte, was allein an den sogenannten „Etablierungsposten“ jährlich verloren geht, so würde eine erschreckend hohe Ziffer herauskommen. Solche Etablierungsposten zu liefern, riskiert fast jedes Geschäft, selbst wenn es die schwache Situation der Firma-Inhaber kennt — das falsche Prinzip das es geben kann! Denn die Hoffnung, daß das Geschäft sich vielleicht doch entwickeln wird und das Vertrauen auf die persönliche Ehrenhaftigkeit der Inhaber allein, bilden noch keine Gewähr für einen guten Geschäftsgang, denn gegen die Macht und Ungunst der Verhältnisse läßt sich mit diesem sonst sehr schätzenswerthen Eigenschaften nicht ankämpfen.

Etablierungen ohne Geld oder, was auf daselbe herauskommt, mit geringen Mitteln, sind in jedem Falle von Uebel, gleichviel in welcher Form sie in die Erscheinung treten. Eine

Feuilleton.

Vom Herrn, der eine Uhr fand.

Als ich von der Tramway, die zum Stern führt, die Place Blanche überschaute, fiel mir Freund Breloc in die Augen, der gerade hinüberschritt, aber in einem so aufgeregten Gehaben, daß ich absperrte und auf ihn mit der Frage losstürzte: „Breloc, lieber Gott! Was ist denn? Was bedeutet dieses Gesicht, das hundertschmelancholischer dreinblickt als ein „wegen Todesfall“ geschlossener Tandlerladen?“

„Schweig doch!“ fiel er mir in die Rede, „wie Du mich hier siehst, komme ich aus dem Gefängniß.“

Als ich das hörte, glaubte ich, er habe irgendeine Uebelthat begangen, und fing an, ihn laut zu beklagen. Aber ohne Zweifel errieth er meine Vermuthung, denn er brach los: „Aber was redest Du! Weißt Du, warum ich ins Loch mußte? Einer Uhr wegen, die ich heute Nacht auf dem Boulevard Saint-Michel gefunden und treulich zum Polizeikommissär meines Bezirkes getragen habe! Sonderbar, nicht wahr? Und doch ist nichts wahrer als diese Geschichte, und ich bin noch ganz frant vor Schrecken und Aufregung. Aber richte Du selbst! Du hast doch fünf Minuten Zeit für mich?“

„Aber natürlich!“

„Also höre und sieh! zu, daß Du Nutzen daraus ziehst! . . .“

„Also mit besagter Uhr — einer schönen Herrenuhr mit Goldgehäuse und Platin-Initialen

— eilte ich Schlag neuen Uhr auf das Kommissariat der Rue Duperré und verlangte zum Polizeikommissär geführt zu werden. Der Herr war eben daran seine Chokolade fertig zu trinken, und befahl, mich eintreten zu lassen. Ohne mir einen Sitz anzubieten, begann er: „Was wollen Sie denn?“

Ich hatte ein der Gelegenheit angemessenes Gesicht aufgelegt, das bescheidene Lächeln eines Mannes, der eine bedeutende Handlung vollbringt und seine Lorbeeren erwartet. Würdevoll antwortete ich:

„Der Polizeikommissär! Ich habe die Ehre eine Uhr in Ihre Hände zu legen, die ich heute Nacht gefunden habe und . . .“

Ich konnte nicht ausreden. Der Kommissär hatte sich aufgerichtet und wiederholte: „Eine Uhr! Eine Uhr!“

Er wendete sich an die wachhabenden Wachen, die eben einer Partie Piquet oblagen: „Hallo! Schließen Sie doch die Straßenthür! Meiner Seel! Das ist ja hier rein wie in einer Mühle!“

Und er blieb stehen, zwischen den Zähnen brummend, bis der Befehl ausgeführt war. Dann wurde er ruhiger, tauchte in seinem Fauteuil zurück und sagte:

„Wollen Sie mir gefälligst das Objekt übergeben.“

Ich gehorchte. Er nahm die Uhr an sich. Eine gute Minute lang tastete und beroch er sie, dann wendete er sie um, dann wieder spielte er abwechselnd mit dem Aufzugwerk, dem Verschuß und dem Karabiner.

„Zawohl!“ fragte er endlich mit ernstem

Tone, „es ist eine Uhr. Da läßt sich nichts dagegen sagen!“

Nun streckte er den Arm aus und ließ die Uhr in einer ungeheuren Kasse verschwinden, die er hernach dreifach verriegelte. Erstaunt sah ich ihm zu. Dann begann er von Neuem:

„Wo haben Sie denn diesen Werthgegenstand gefunden?“

„Auf dem Boulevard Saint-Michel, an der Ecke der Rue Monsieur-le-Prince.“

„Am Boden?“ fragte er, „auf dem Trottoir?“

Ich bejahte.

„Aber das ist außerordentlich!“ bemerkte jetzt der noch außerordentlichere Herr und fixierte mich misstrauisch. „Das Trottoir ist nicht eben der Ort, wo man Uhren hinlegt.“

„Das gebe ich zu,“ erwiderte ich lächelnd. „Darauf er mit scharfem Tone: „Lassen Sie das, ersparen Sie sich den Kommentar!“

Nun schwieg ich und hörte auf zu lächeln. Er aber fragte weiter: „Vor Allem, wer sind Sie?“

Ich gab Meinen Namen an.

„Sie wohnen?“

„Place Blanche, Nr. 26.“

„Ihre Existenzmittel?“

Ich gab an, daß ich 12.000 Pfund Rente besitze.

„Wie viel Uhr war es ungefähr, als Sie diese Uhr fanden?“

„Etwa drei Uhr Morgens.“

„Nicht mehr?“ rief der Kommissär aus, und seine Miene wurde plötzlich ironisch.

„Wahrhaftig nicht,“ antwortete ich naiv.

beliebte Art der Geschäftsneugründung ist z. B. Anlehnung an bekannte große Firmen, die in den verschiedensten Städten Filialen oder doch eine Art von Filialen unterhalten. Der Name dieser Firma, die aber meist nur wenig beteiligt ist, sich vortrefflich zu decken versteht und im passenden Moment ohne eigene Verluste zurückzieht, dient dann als Lockmittel für den Erwerb und die Erhaltung des Kredits.

Nur zu selten gibt sich ein Lieferant die Mühe, einen Blick hinter die Kulissen zu thun, um sich klaren Wein einschenken zu lassen. Man läßt sich leicht blenden — sei es durch die Firma, sei es durch große, von der Konkurrenz eingeräumte Kredite, sei es durch Berichte der Reisenden und Agenten oder durch angebliche wohlhabende Verwandte, oder durch die Mitteilungen über die bekannte „reiche Heirath“ des Geschäftsinhabers, oder gar durch einen diesem eingeräumten Bankkredit von beträchtlicher Höhe. Was es mit diesem Bankkredit für eine Bewandniß hat, das müßte doch jeder Geschäftsmann wissen. Dieser Bankkredit ist nur ein Lockmittel, eine „Prozerei“ der Außenwelt und unerfahrenen Leuten gegenüber. Die Banken sind übervorsichtig und räumen Geschäften, die nicht als glänzend stinkt bekannt sind, nicht blindlings große Kredite ein. Sie verlangen erstklassige Bürgschaften und Sicherheiten und sind darum auch immer gebedt. Wenn also eine Firma als Referenz ihren Bankkredit aufgibt, so erkundige man sich genau, wie die Sache in Wirklichkeit liegt.

Aber wie erst wieder die Affaire einer Schwindelfirma in Berlin in jüngster Zeit beweist, wird ja überhaupt in vielen Fällen — und selbst wenn es sich um große Summen handelt — die Kreditfähigkeit der neuen Firma bei der Lieferang gar nicht in Betracht gezogen. Es hat vielmehr den Anschein, als ob manche Firmen, lediglich um buchmäßig ihre Umsätze zu vergrößern, jeden Auftrag ohne Prüfung akzeptieren und

jedem Kunden, auch wenn sie ihn nicht kennen, so viel Waare liefern, als er nur haben will. Daß diese Leute nachher die lautesten Schreier sind und über die zunehmende Unehrlichkeit im Kaufmannsstande, über das Schwindeln von Treu und Glauben später am meisten raisonnieren, sei nur nebenbei erwähnt; sie bedenken einfach nicht, daß gerade sie durch ihre Geschäftsmaximen die Betrüger künstlich großzüchten.

Hier gibt es nur ein Mittel zur Besserung und Gesundung der Verhältnisse: Jeder Lieferant muß von einem neu etablierten Geschäft verlangen, daß sein oder seine Inhaber, die Kredit beanspruchen, ihm eine klare Uebersicht über seine Lage gewähren und genauen Einblick in die geschäftlichen und Vermögensverhältnisse gestatten. Wer sich dieser Bedingung nicht fügt und also nicht den Muth hat, seine Verhältnisse zu offenbaren, kann nicht verlangen, daß man ihm Vertrauen schenkt und sein Unternehmen als auf solider Grundlage errichtet betrachtet.

Wochenevne.

Buda pest, 11. September 1903.

Lähmendes Entsetzen durchzittert noch immer alle Herzen in unserem weiten Vaterlande an dem Tage, an welchem ein entmenschetes Scheusal den mörderischen Stahl der edelsten aller Frauen, unserer vielgeliebten Königin in die Brust stieß und uns hiedurch unseres Schutzens, den Genius des ungarischen Volkes beraubte. Auch Heuer gedachte die hauptstädtische Bevölkerung in trauernder Pietät des 10. Septembers traurigen Angebens, in allen Kirchen wurden Gottesdienste abgehalten, bei welchen inbrünstige Gebete empor stiegen zu jenen lichten Höhen, in welchen der Geist der Edeln der Ebnen, von der irdischen Hülle längst gelöst, weilt, deren theures Wesen für alle Zeiten in die Herzen eingeschrieben bleibt, so lange es noch Ungarn auf dieser Erde gibt.

Ein ähnliches, aber weit weniger tragisches, weil nicht ganz unmotivirtes Drama, der Belgrader Königsmord, beginnt seine Konsequenzen fühlbar zu machen. Die Königsmordenden Offiziere,

welche sich noch immer durch ihr skandalöses Benehmen auffallend machen, werden schon längst vom ganzen serbischen Volke und besonders vom übrigen Militär mit scheelen Blicke betrachtet, und Legieres brach in Misch in eine kleine Kontrerevolution aus, die Bestrafung der Königsmörder fordernd. Die Regierung trachtet theils durch Energie, theils auf friedlichem Wege die Ruhe wieder herzustellen und es wäre wünschenswerth, wenn ihr dies gelänge, da sich ansonsten die ganze Bewegung gegen das Königthum wenden könnte.

Unseren Politikern bleibt jedoch wenig Zeit ihr Interesse den Wirren am Balkan zuzuwenden, da dasselbe durch die unrigen genug in Anspruch genommen wird. Unser König begab sich zu einem Akt der Pietät, um für das Seelenheil der verstorbenen Königin zu beten nach Wien, und von dort, wie verlautet, zu den Manövern nach Galizien, nach welchen der Besuch des deutschen Kaisers in Wien stattfindet. Somit stehen wir in betreff Lösung der politischen Krise vor einem großen Fragezeichen und sehen mit Besorgniß der Zukunft entgegen, und die Zustände in den südlichen Nachbarstaaten sind durchaus nicht darauf angethan, diese Besorgniß zu vermindern.

Unsere Theater brachten uns seit ihrer Eröffnung nur wenig Interessantes, da die Schläger der Saison für spätere Zeiten aufbewahrt werden. Besonderes Interesse erregt der „Zigeunerkrieg“ im Volkstheater, nämlich das auf fünf Abende berechnete Wettspielen der Zigeunermusiken, an welchem sich zahlreiche Kapellen der Hauptstadt und der Provinz beteiligen. Diese Konzerte üben eine große Zugkraft auf das Publikum aus und so steht zu hoffen, daß dieselben ihren Zweck, dem Denkmale des Zigeuner-Königs Dantó Pista, eine schöne Summe zuführen werden.

Süd-Ungarn.

Erzherzog Franz Ferdinand im Kloster zu Maria-Radna. Aus Maria-Radna wird berichtet: Thronfolger Franz Ferdinand, erschien am Sonntag Vormittags 10 Uhr mit glänzendem Gefolge in der Kirche zu Maria-Radna. Es waren hier ungefähr vierzigtausend Wallfahrer aus allen Theilen des Landes zusammengekommen. Der Erzherzog kam ganz unerwartet, gerade als der Pfarrer Ludwig J. Kovács die Festpredigt begonnen hatte. Se. k. u. k. Hoheit hörte die Predigt andächtig an und begab sich hierauf ins Oratorium, wo er einige Minuten knieend betete. Dann besichtigte der Erzherzog das Kloster, wobei er mit dem ihm als Führer dienenden Prior Augustin Priester freundschaftlich konversirte. Se. Hoheit besichtigte jedes einzelne Zimmer; besonderes Gefallen erregte das prächtige Refektorium. Der Erzherzog erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen des Klosters. „Es freut mich sehr“, sagte er, „eine große Anzahl Andächtiger versammelt zu sehen.“ Als dann das Gespräch auf die Wallfahrer kam, äußerte Se. k. u. k. Hoheit: „Ich möchte gern die Ungarn in ihrem Nationalkostüm sehen.“ „Hoheit“, antwortete P. Priester, „das Gros der Ungarn, trifft erst Nachmittags ein; dann kommen die Szegeder in einer Anzahl von einigen Tausend Köpfen.“ Der Erzherzog konversirte dann noch längere Zeit mit dem Prior, der ihm ein prächtig gebundenes Buch, die Geschichte von Maria-Radna, überreichte. „Ich danke sehr, hochwürdiger Herr“, sagte der Thronfolger, „und werde das Buch lesen.“ P. Priester versprach sodann dem Thronfolger, daß er ein Gebet für ihn verrichten lassen werde. „Bitte“, antwortete der Erzherzog, „eruchen Sie auch Ihre Ordensbrüder in meinem Namen, daß sie für mich und meine Familie beten mögen.“ Bald darauf verließ Se. k. u. k. Hoheit das Kloster. Inzwischen hatten die Wallfahrer bereits erfahren, welcher hoher Besuch dem Kloster zutheil geworden war, und als die ritterliche Gestalt des Thronfolgers im Vestibule der Kirche sichtbar wurde, empfing ihn eine nach vielen Tausenden zählende Menge mit braujenden Ehrenrufen. Viele ungarische Frauen küßten dem Thronfolger die Hand. Der Erzherzog stieg mit freudlichem Lächeln in seinen Wagen und begab sich unter den stürmischen Ehrenrufen der versammelten Menge zurück nach Temes-Ujfalva.

Dr. Alexander Popovits †. Eine der interessantesten Persönlichkeiten von Südungarn, der Herkulesfürbder Baderzt Dr. Alexander Popovits, ist Montag Nachts im Alter von 76 Jahren gestorben. Seit dem Jahre 1861 wirkte Dr. Popovits in Herkulesfürb und seine Persönlichkeit war mit dem berühmten Kurorte eng verknüpft. Im Volksmunde, u. zw. nicht nur in

„Nun wohl,“ fuhr er fort, „und was thaten Sie um drei Uhr Morgens am Eck des Boulevard Saint-Michel und der Rue Monsieur-le Prince, da Sie doch angeblich auf der Place Blanche wohnen?“

„Wieso angeblich?“

„Nun, Sie geben es doch an.“

„Wenn ich es angebe, so ist es auch so.“

„Das wird eben erst zu beweisen sein. Vorläufig wollen Sie gefälligst nicht von der Frage abichweisen und mir antworten, wenn ich Sie frage. Ich frage Sie aber, was thaten Sie in einer so späten Nachtstunde in einem Bezirk in dem Sie nicht wohnen?“

„Zum Hecker, ich kam von einer besreunden Familie, wo ich den Abend zugebracht hatte.“

„Lächerlich!“

„Aber ganz sicher . . .“

„Nun ich mache Ihnen mein Kompliment,“ meinte mein Inquisitor, „Sie führen eine nette Existenz.“

Und nach einer Pause: „Sind Sie vorbestraft, Breloc!“

Jetzt aber war es mit meiner Geduld aus. Ich brach los: „Vorbestraft! So kommen Sie mir? Bin ich ein Strolch? Das wird mir schon zu dumm, Ihre Fragerei!“

Doch kaum war mir das Wort entfahren — nun, ich glaubte, meine letzte Stunde sei da. In einem Satz war der Kommissär aufgesprungen und jetzt ging er auf mich los, schweißend, Geifer vor dem Munde und blutroth im Gesicht. Unter seinem horstigen Brauen sah ich seine Raubthieraugen funkeln.

„Was sagen Sie?“ schnaubte er mich an. „Was sagen Sie?“

Ich versuchte zu sprechen, aber er ließ mir dazu keine Zeit und brüllte:

„Und ich sage Ihnen, daß ich Sie sofort ins Gefangenhäus schicken werde. Hier wird nicht gefackelt! Jetzt eben geht der Schubwagen. Ich werde Sie lehren, den Hanswurst zu spielen. Was, aufbegehren wollen Sie? Sich aus mir und dem Gesetz, daß ich hier vertrete, einen Narren machen? Da sind Sie an den Rechten gekommen!“

Zu dieser Rede schlug er eine Art Takt, indem er mit geballter Faust donnernd zwischen die Akten auf seinem Tisch fuhr:

„Donnerwetter! Kenn' ich Sie? Weiß ich denn wer Sie sind? Sie behaupten, Breloc zu heißen; ich weiß nichts davon! Sie geben vor, auf der Place Blanche zu wohnen, ja, wer beweist mir das? Sie sagen, daß Sie 12.000 Pf. Rente besitzen, wer zwingt mich, das zu glauben? Lassen Sie sie doch einmal sehen, Ihre 12.000 Pfund Rente! Ah, das wird Ihnen wohl schwer, sie zu zeigen?“

Ich war starr.

„Alle diese Dinge sind nicht klar,“ schloß er heftig, „verstehen Sie, nichts weniger als klar und ich weiß nicht, ob Sie diese Uhr nicht am Ende gestohlen haben!“ „Gestohlen!“

„Zunächst gestohlen! Und dann, das ist am Ende noch nicht alles; ich will einmal klar sehen!“

Während des Lärmens waren einige Wachleute nähergetreten. Er schrie ihnen zu: „Durchsuchen Sie einmal diesen Menschen!“

„Der „Mensch“ war ich, Eine Sekunde und ich sah aus wie ein kleiner heiliger Johannes. Mein Heind lag herabgesunken um meine nackten Füße.“

„Ah, Sie wollen den wilden Mann spielen,“ brüllte der Kommissär höhnisch weiter; „passen Sie jetzt auf! — Hebt ihm doch die Arme in die Höhe!“ — und nun spreizt die Beine auseinander!“

Die Erinnerung an die erlittene Unbill gab Brelocs Sprache den Klang schmerzlichster Erregung. Ich aber lachte, lachte bis zu Thränen und schüttelte mich wie toll. Ich erkannte sie wieder einmal so ganz, die beiden eingefleischten Feinde der ankündigen Leute: das Amt und das Gesetz.

Mein unseliger Kamerad aber heulte: „Lasse mich nur wieder eine Uhr finden!“ Und seine geballte Faust, die der Zukunft zu drohen schien, gab dieser Schlussmoral seiner Geschichte den gebührenden Nachdruck.

Südungarn, sondern auch in den Balkanländern, namentlich in Rumänien, welches ein so starkes Kontingent des Kurpublikums liefert, war ein ganzer Legendentanz um Dr. Popovits gesponnen; man muthete ihm eine wahre Wunderkraft zu. Dr. Popovits unternahm wiederholt große Reisen und machte für Herkulesfürdő lebhaft Propaganda. Er besaß nahezu zwanzig ausländische Orden und Auszeichnungen. Er hinterläßt seine trauernde Witwe und drei Töchter, deren eine an den Grafen Béla Keglevich verheiratet ist. Das Begräbniß fand Mittwoch unter großer Theilnahme statt.

Hódmezővásárhely — Mató — Nagybentmiklós Lokalbahn. Die Bauarbeiten der Hódmezővásárhely—Mató—Nagybentmiklós Lokalbahn sind, wie gemeldet wird, bereits vollkommen fertiggestellt. Die Brückenbelastungsproben der zu dieser Eisenbahn gehörigen, zirka 200 Meter langen Maros-Eisenbrücke und zweier je zirka 50 Meter langen Maros-Fundations-Eisenbrücken wurden am 2. d. M. in Gegenwart des Direktors des Handelsministeriums mit dem besten Erfolge abgehalten. Dementsprechend wird auch der zweite Theil dieser Eisenbahn, Mató—Nagybentmiklós, welcher die Fortsetzung der im Frühjahr eröffneten Hódmezővásárhely—Matóer Linie bildet, noch im Laufe dieses Monats dem Verkehr übergeben werden.

Kongreß der Gastwirthe. Mittwoch begann in Temesvár der Kongreß der Gastwirthe, zu welchem sich an 200 Gastwirthe und Hoteliers aus allen Gegenden des Landes einfanden. Die Einleitung des Kongresses bildete die 6. Jahresversammlung des Pensionsvereines der Gastwirthe unter Vorsitz des Präsidenten Karl Bokros (Miskolc). In derselben unterbreitete Vereinsanwalt Dr. Edmund Solty den Jahresbericht des Ausschusses, welcher an erster Stelle dem Bedauern darüber Ausdruck verleiht, daß die Gesetzgebung auf dem Gebiete der Pensionsversicherung noch so weit zurück ist und daß die maßgebenden Faktoren selbst beim Gesetzentwurf über die Unfallsversicherung auf den wichtigen Erwerbszweig des Gastwirthgewerbes keine Rücksicht genommen hat. Der Bericht spricht hierauf allen jenen edelmüthigen Mitgliedern Dank aus, die durch ihre hochherzigen Spenden zur Vermehrung des Vereinsvermögens beitragen. Hauptsächlich des Letzteren beantragt der Bericht, 120.000 Kronen in 4 1/2%igen, volle Sicherheit gewährenden Pfandbriefen anzulegen. Der Verein zählt derzeit 588 Mitglieder, die insgesamt auf 538.800 Kronen Pension versichert sind; die Summe der eingezahlten Mitgliedsgebühren seit 1898, dem Gründungsjahre, beträgt 63.886 Kronen 92 Heller. Nach Verlesung der Schlussrechnungen, welche einen Vermögensstand von 176.201 Kr. 33 Fl. aufweist und des Aufsichtsrathsberichtes wurde das diesjährige Budget mit einem Einnahmenstande von 55.500 Kronen festgestellt. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen. — Donnerstag hielt der Verband der ungarländischen Hoteliers im Komitatshaussaale seine dritte Generalversammlung unter Vorsitz des Hoteliers Johann Gundel. Nach Verlesung des Jahresberichtes beantragt Martin Seres, daß der Direktions-Ausschuß alles daran setzen möge, damit durch die Mitglieder des Verbandes eine selbstständige Bierbrauerei errichtet werde. Dieser Antrag wird der Direktionsausschuß zum Gegenstande eines Studiums machen. Hotelier Friedrich Glück als Referent über das Fachbildungswejen so wie auch zahlreiche Delegirte sprechen sich für die Organisation von Fachbildungs-Kursen aus. Es wurde beschlossen, an Se. Majestät ein Jubiläumstelegramm, und an die Minister Lang und Blaffics Begrüßungs-Depeschen zu senden. Hierauf wurde die Sitzung suspendirt und die Versammelten begaben sich in die Pfarrkirche, um auf den Katafall Königin Elisabeth einen Kranz niederlegen und einer Trauermesse beizuwohnen. Hierauf wurde die Generalversammlung fortgesetzt. Laut Kassabericht betragen die Einnahmen im Vorjahre 3966 Kr. 22 Fl. Die Ausgaben 910 Kr. 82 Fl. Es zeigt sich somit ein Kassarest 3055 Kr. 40 Fl. Folgte die Verhandlung von Anträgen. Es wurde beantragt, daß bei der Regierung wegen Einstellung des Kleinverkaufs von Wein in Flaschen durch die Produzenten Schritte eingeleitet werden mögen. Der Antrag fand beifällige Aufnahme und wurde der Direktions-Ausschuß angewiesen, den Antrag zum Gegenstande eingehenden Studiums zu machen. Ebenso wurde auch der Antrag des H. Sekretärs der Handelskammer Géza Petrovics bezüglich des Schutzes unserer Industrie im Bereiche des Gast-

wirthsgewerbes einstimmig angenommen. Der nächstjährige Kongreß wird in Szeged abgehalten werden.

Der Sprung vom Zuge. Wie man aus Lázárjöld berichtet, ist der Bahnwächter der Haltestelle Pusztakenderes zwischen Lázárjöld und Szárcsa, Peter Nagy, in der Station im Uebereifer vom rollenden Zuge hinabgesprungen, jedoch so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er nach zweitägigem Leiden starb.

Raub im Pfarrhause. Man meldet aus Széreg: Dieser Tage saß der Pfarrer Franz Róza am Abend mit einer Verwandten vor dem Hause, während die Fenster behufs Lüftung der Wohnung geöffnet waren. Plötzlich vernahm der Geistliche aus der Wohnung ein Geräusch und als er durchs Fenster hineinsah, sah er einen unbekanntem Mann, der eben damit beschäftigt war, die Lade des Schreibtisches, in welcher 2000 Kronen Pachtzins verwahrt war, zu öffnen. Der Pfarrer schlug Alarm; im selben Momente gelang es aber dem Fremden, die Lade zu öffnen und er reichte dieselbe einem Helfershelfer zum Fenster hinaus, worauf Beide flüchteten. Auf die Alarmrufe des Pfarrers eilten die Dorfbewohner herbei und verfolgten die Diebe. Einer derselben schoß auf seine Verfolger ohne zu treffen. Diesem gelang es auch zu entkommen. Der Zweite wurde eingeholt und festgenommen. Auf dem Gemeindehause stellte es sich heraus, daß der Festgenommene der in Topolya wohnhafte Vater eines Dienstoffens des Pfarrers ist, der von seiner Tochter verständigt wurde, daß im Pfarrhause eine größere Summe Geldes eingetroffen war. Sein Komplize mit der Beute ist entkommen.

Ein Drama auf der Landstraße. Auf der Landstraße zwischen den Gemeinden Ittebe und Szerb-Klári spielte sich dieser Tage ein blutiges Drama ab. Die schöne Milica Danilovics, die Tochter des Szerb-Klári Landmannes Milan Danilovics, zählte unter den Burjchen des Dorfes viele feurige Verehrer und besonders zwei der Burjchen, Szvetozar Marinkovics und Jozo Dinásky, konnten es nicht verwunden, daß die schöne Milica ihr Herz einem in dem Nachbar-dorfe Ittebe wohnenden jungen Manne geschenkt hatte und dieser das schöne Mädchen auch als sein Weib nachhause führte. Die beiden Aivalen jannan auf Rache und beschloßen, das junge Weib dem Gatten zu rauben. Die Gelegenheit bot sich ihnen dieser Tage dar, als das junge Ehepaar zum Besuche der Eltern nach Szerb-Klári gekommen war. Gegen Abend machte sich nämlich das Ehepaar zu Fuße auf dem Weg nach dem nahegelegenen heimathlichen Dorfe, und als sie nichts ahnend, an einem Weisfelde vorübergingen, stürzten die auf der Lauer liegenden zwei Burjchen über das Paar her und ergriffen vor Allem die zu Tode erschrockene junge Frau. Der Gatte legte sich natürlich zur Wehre und zog sein Messer; die beiden Angreifer thaten das Gleiche, und bei dem blutigen Gange erhielt die arme Milica, die ihrem Manne beistehen wollte, einen tödlichen Messerstich ins Herz. Bei dem Anblicke seines blutüberströmten zusammenbrechenden Weibes sprang der Gatte wie ein Tiger auf dem Mörder Jozo Dinásky zu und stieß ihm sein Messer bis ans Herz in die Brust; in demselben Momente wurde er jedoch selbst von dem zweiten Angreifer, Szvetozar Marinkovics, durch einen tödlichen Messerstich so schwer verwundet, daß er kaum am Leben bleiben dürfte. Als Opfer des blutigen Angriffes blieben das arme Weib und der eine der Mörder Dinásky, todt auf dem Plage, der Gatte wurde tödlich verwundet in sein Haus gebracht. Der nur leicht verwundete andere Mordgeselle, Marinkovics, wurde von der Gendarmerie festgenommen und in Gewahrsam gebracht.

Nagyfönda. Gegen das Pensionsstatut der städtischen Beamten, haben Dr. Stankó Szanis und Dr. Johann Pacsu den Rekurs ergriffen. — Der Advokatur-Kandidat Wilhelm Roth wurde zum Rechtspraktikanten beim hiesigen Gerichtshof ernannt. — In die hiesige röm.-kath. Volksschule wurden 800 Schüler, in das Staats-Obergymnasium aber 200 Schüler eingeschrieben. — Der Bachmeister des hiesigen Gendarmeriepostens Andreas Hay führte Frl. Gizela Kemling zum Traualtare. — Die 12jährige Tochter eines hiesigen angesehenen Hauses wurde von einem ihr unbekanntem Manne attackirt und mit unverschämten Anträgen belästigt. Das Mädchen flüchtete sich nach Hause. Auf die sofortige Anzeige und der Personbeschreibung wurde der Attentäter durch den

Polizeikonzipisten Schögel in der Person des nach Szegedin zuständigen Maschinenführers Viktor Reményi ausfindig gemacht und ins Verhör genommen. Da Reményi einen Zug zu führen hatte, wurde er auf Intervention des Stationschefs freigelassen, jedoch gegen ihn die weitere strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Pancsova. Die beiden Minoriten-Patres Leopold Fair und Szende Szecsi wurden von hier, Ersterer nach Csübrölházy, Letzterer nach Nagy-bátor übersetzt. — Der Beschluß unseres Municipiums, wonach die Stadt zum Ankaufe eines Hausplatzes für die zu errichtende staatliche Mädchenbürgerschule 11.000 Kronen beiträgt, wurde vom Minister des Innern genehmigt. — Gerichts-Notar Dr. Ladislaus Graber hat sich mit Frl. Sárka May verlobt. — An Stelle des erkrankten Staatslehrers Christian Hoffmann wurde die dipl. Lehrerin Marie Losonczi substituir. — Frau Margaretha Szauer geb. Trebies ist im Alter von 42 Jahren gestorben. — Der hiesige Maria-Geburt Jahrmart wird von 18. bis 21. September abgehalten. — Die Schweinepest ist in unserer Stadt gänzlich erloschen, demzufolge die verhängte Sperre aufgehoben wurde. — Die Scharlachkrankheit wüthet noch immer in unserer Stadt. Es wurden in der letzten Zeit 13 Fälle zur Anzeige gebracht.

Zsombolya. Der Notar unserer Gemeinde Franz Spuhler wurde zum staatlichen Matrikelführer ernannt. — Der hiesige Advokat und Redakteur des „Zsombolyai Közlöny“ Dr. Samuel Kallós ist von hier nach Budapest übersiedelt. An seiner Stelle wird die Redaktion des genannten Blattes Dr. Nikolaus Kerényi übernehmen. — Der hiesige „Füßel-Frauen-Verein“ hat sich nach 30jährigem Bestande aufgelöst. — Der Miteigentümer des hiesigen ungarischen Blattes „Zsombolya“ Rudolf Wunder ist von dieser Stelle zurückgetreten und wird von nun an als Eigentümer und Herausgeber der bisherige Redakteur Wilhelm Porjche zeichnen. Die „Erste Hagfelder Ziegelei“ ist vor einigen Tagen durch Kauf in den Besitz der Firma M. Bohn & Comp. übergegangen. Der Kaufpreis betrug 33.000 Kronen und gedenkt die Firma, welche den Complex sofort um 2 Joch erweiterte, diese Ziegelei ebenfalls in ein großes Industrie-Etablissement umgestalten. — A u f g e b o t e: Peter Tengler mit Elij. Weber, Nikolaus Spick mit Marg. Weyer, Johann Schammer mit Anna Kratochwill, Franz Klein mit Barbara Wini. G e t r a u t e: Franz Ladányi mit Elij. Burghardt. G e s t o r b e n: Katharina Kecsseméthy geb. Versching, Ferdinand Schira, Margaretha Fellenz, Johann Regler, Nikolaus Pehn.

Temesvár. Die Universitätsjugend unserer Stadt veranstaltete Sonntag eine imposante Maskenfesteier. — Zum Bureauchef und Buchhalter der hiesigen Gewerbe-Kredit-Genossenschaft wurde Gustav Steger definitiv ernannt. — In die Handelssektion der Handels- und Gewerbe-Kammer wurden gewählt: Ed. Ritter v. Vest, Sal. Sternthal, Johann Tedeschi, Julius Aczél, David Herzl, Alexander Kohn, Em. Friedmann, Moriz Kovács, Philipp Schwarz, Josef Csághel, Karl Somló, Hugo Weiß, Ludwig Bolliger, Franz Rieger, G. Knöpfelmacher, Ladislaus Bauß. E r s a z m i t g l i e d e r: Heinrich Baader, Franz Steingäßner, Sigmund Freund, Arpád Raschitz, Julius Kerschel, Konstantin Szárán, Heinrich Uhrmann, Alex. Kecsseméti. In die Gewerbe-sektion wurden zu Kammerräthen gewählt: Anton Haller, Karl Steiner sen., Rud. Franz Gartner, Peter Schubert, Martin Schuster, Ludwig Moskalits, Michael Bózsák, Josef Pehn, Ulrich Hinterseer, Karl Steiner jun., Béla Krauser, August Joanovits, Jakob Esendes, Florian Schenk, Josef Zimmer, Arpád Leyritz. E r s a z m i t g l i e d e r: Alois Bissl, Lad. Meißner sen., Johann Chmel, Ulrich Andris, Peter Kalinovits, Franz Edelmüller, Paul Joanovits, Julius Kardos. — Der hiesige Michaeli-Jahrmart wird vom 24. bis 28. d. M. abgehalten. G y m n a s i a l - T u r n p r o f e s s o r Karl Müller ist im Alter von 44 Jahren gestorben. — Der Hilfs-Redakteur der „Temesvárer Zeitung“ Eduard Kraus wird zufolge einer Vereinbarung mit der Theater-Direktion eine Theater-Zeitung herausgeben, welche dem Publikum der Logen sowie Parterre-Sitze täglich vollkommen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Jeder Theater-Besucher erhält beim Betreten des Theaters ein solches Blatt, welches außer dem Text des Stückes und dem Theaterzettel noch viele andere unterhaltende Beiträge enthält. — Frl. Helene Konstantinovics hat sich mit dem Kaufmann Georg Petrovics verlobt.

Werschet. Die Firmung wird in unserer Stadt am 23. und 24. d. M. erteilt werden. — Zum städtischen Waisenstuhl-Notar wurde der hiesige Advokat Gustav Millecker substituiert. — Vom 1. d. M. an wird eine ungarische Theatergesellschaft ein auf 15 Vorstellungen berechnetes Schauspiel abspielen. — Die Weinbauaktion des hiesigen „Landwirtschaftlichen Vereines“ hat beschlossen, am 14. September eine Trauben- und Obstausstellung zu arrangieren. — Ein Wunsch der hiesigen katholischen Kreise, unser schönes Gotteshaus vollständig ausgemalt zu sehen, dürfte in naher Zeit in Erfüllung gehen. Die Initiative hierzu hat Organist Johann Nocker gegeben, indem er, gleich wie in anderen großen Städten, ein großangelegtes Oratorium in der röm.-kath. Pfarrkirche in der Fastenzeit zur Aufführung bringen will. Für diese großartigen kirchlichen Aufführungen wird ein Entrée geleistet werden und vom Gesamtvertragnisse desselben das Gotteshaus ausgemalt. Döszsejándi Alexander Döszsejándi hat diesbezüglich schon die Erlaubnis erteilt. Dieses Unternehmen wird hoffentlich in allen Kreisen allgemeine Unterstützung finden. — Der 14jährige Spenglerlehrling Milivoj Oligorovic hat sich am Dachboden seines Lehrherrn erhängt. Auf einem an seine Eltern gerichteten Zettel gab der junge Selbstmörder an, nicht mehr weiter leben zu wollen. — Verlobte: Karl Waz mit Katharina Bauer. — Getraute: Dusan Resanjski mit Anna Vijatovits, Johann Nadasdy mit Sofia Bogdanovits. — Gestorben: Zsivána Kantov, Jozsim Nadas, Bogilyta Tomits, Jula Folyanski, Mathilde Eberhardt, Barbara Steinbauer, Georg Nadasov, Maria Lang, Peter Seemayer, Jozsa Davanski, Mathilde Teubel.

Kofales.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/6 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/6 bis 1/8 Uhr Abends. — Für Damen aus der Fremde täglich Mittag Dampfbad. — Das Bannnenbad ist den ganzen Tag geöffnet. — Donch-Bad den ganzen Tag.

Der 10. September. Ein Trauertag des Landes, ein Trauertag jedes einzelnen Ungarnherzens. An diesem Tage wurde der Schutzengel Ungarns, Königin Elisabeth, von ruchlose Hand gemordet und in allen Herzen und in der ganzen zivilisierten Welt erhob sich eine Schmerzensklage, die aber nirgends ergreifender ausstünte, als in Ungarn, dessen Schutzfrau die ermordete Königin war. Den Todestag unserer unvergesslichen Königin Elisabeth begeht denn auch das Land stets mit tiefer Trauer. Erinnerungen an die Engeltgüte, an die Liebe der Königin zu Ungarn tauchen auf und wirken doppelt schwer auf jedes Ungarnherz. Der Todestag wird hier am Elisabethentage, am 19. November gefeiert werden.

Rákóczi-Fest. Der Kasinogesellschaft, die stets voran geht, wenn es heißt patriotische, pietätvolle Erinnerungen wach zu rufen, und den Initiatoren des am 6. d. M. stattgefundenen erhebenden Gedenkfestes, Dr. L. Brájjér und Johann Somjáy, gebührt das Verdienst, diesen patriotischen Akt ermöglicht zu haben. Das Erinnerungsfest, an die großen Thaten, die mit der vom romantischen Schimmer umflossenen Gestalt Rákóczi's verbunden sind, war ein sehr würdiges. Im engen Rahmen geschah alles, um den schönen Moment in eine schöne Form zu fassen. Vorerst dankte man Gott, in einer feierlichen, von Abt-Pfarrer Franz Szabó in der r.-k. Kirche geleiteten Messe, weil er unserer Nation die große Gestalt Rákóczi's und seine geschichtlichen Befreiungsthaten geschenkt. Nach der kirchlichen Zeremonie zog ein dichtes Publikum in das Kasino, um den großen Freiheitshelden auch in weltlicher Form zu huldigen. Eine speziell zu diesem Zwecke vereinte Gesellschaft jangestüchtiger Herren, die sich gerne dem Kommando des tüchtigen Musiklers Katedet Ferd. Wagner unterwarfen, sang den Hymnus, der stehend angehört wurde. Mächtig brausten die Akkorde dieses Gebetes durch die Räume, Alle erhebend und stärkend in ihrer Liebe zum Vaterland. Die Eröffnungsrede des verdienstvollen Direktors des Kasinos, Bankdirektors J. L. Franz, leitete schwungvoll das Fest ein. In kurzen, gedrängten Reflexionen charakterisierte Redner den Beginn, den Verlauf, das Ende der Rákóczi'schen Bestrebungen und mit dichterischem Schwunge verherrlichte er die Thaten Rákóczi's und seiner Helden. Mit dem Wunsche, daß auch

unsere Generation und auch die Zukunft die Ideale Rákóczi's begeistern und zu Thaten hinführen werden, die zum Ruhme des Vaterlandes beitragen, schloß die wirkungsvolle Einbegleitung. Fräulein Mathilde Dölle diktierte mit Schwung und künstlerischer Abgeklärtheit Julius Szavai's „Vitézi ének Rákóczi Ferenczről“. Die schöne Kunstleistung wurde stürmisch bejubelt. Es sang sodann der Männerchor ausdrucksvoll und mit großem Erfolge Kuruzlieder, die auf einen Moment uns zurückverlegten in jene große geschichtliche Epoche, die mit dem Namen und den Thaten Rákóczi's so eng verknüpft sind. Nach dem Verlingen dieser herrlichen Erinnerungen an eine große Heldenzeit, würdige Professor Edmund Herr in einem prachtvollen Essay jene Zeit. In kurzen Zügen lebten wir jene Epoche durch, wir fühlten uns mitten drinnen in jenem Stürmen und Drängen, für das Wohl des Vaterlandes, das mit Rákóczi's Namen ewig blühen wird, so lange es Ungarn geben wird. Professor Herr schien diese Zeit mit uns durchzuleben, denn mit rednerischem Schwunge, der aus dem Herzen quoll, trug er seinen Vortrag vor. Stürmisch akklamirt für seine schöne That, beendete Herr seinen Vortrag. Verzeley trug mit patriotischem Feuer Jarkas' Rákóczi-Marsch vor. Nach dem Absingen des Szózat, erreichte die denkwürdige Feier ihren Schluß.

General Ernest Kiss-Denkmal. Der hauptstädtische Magistrat votierte für das Nagybcskerer General Ernest Kiss-Denkmal 200 Kronen.

Maria Namen. Morgen Sonntag feiert die röm.-kath. Kirche das Fest Maria Namen, an welchem Tage die meisten Maria's ihr Namensfest feiern. Der morgige Feiertag wird in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche durch ein feierliches Hochamt begangen.

Gemeinderathswahlen. Am 15. November 1902 fanden in unserer Stadt die Gemeinderathswahlen statt. Gegen dieselben wurde rekurirt aus dem Grunde, weil die Wahlpräsidenten in allen, mit Ausnahme des 9. Bezirkes, die abgegebenen Wahlzettel mit fortlaufenden Nummern versehen, so also das System der geheimen Wahlen ausvielten. Gegen diese Wahlen, wurde aus diesem Grunde Berufung eingelegt, und sowohl der Verifikationsausschuß, als auch der Verwaltungsausschuß annullirten die Wahlen. Gegen diesen Beschluß appellirten einige Interessenten an den Verwaltungsgerichtshof, der in seiner Decision die Wahlen ebenfalls annullirte, weil durch die Nummerierung der Zweck vereitelt wurde, denn durch die Nummerierung kann man jederzeit erfahren, wer auf wen gestimmt hat, das ist aber gegen die gesetzliche Bestimmung die eine geheime Wahl vorschreibt. Es finden also Neuwahlen statt.

Ovation. Seit vielen Wochen schon war der stimmgewaltige Kantor der hiesigen israelitischen Gemeinde, Hermann Lewin verhindert, den Gottesdienst mit seinem schönen Gesange zu verherrlichen. Krankheit, ein tüchtiges Leiden hielt ihn fern von der Stätte seiner weisvollen Thätigkeit. Am 5. d. M. sang Lewin zum erstenmale nach seiner überstandenen Krankheit und mit Genugthuung erfüllte es Alle, daß sein prächtiger Bariton, noch in alter Kraft und Klanggefühl sich erweist. Die ganze Gemeinde, mit der Vorstehung an der Spitze beilte sich Hermann Lewin zu seiner Genesung zu gratuliren und ihn zu beglückwünschen, das er seiner engeren Familie, seinen Angehörigen und seiner weiteren Familie, der Gemeinde, wiedergegeben wurde.

Militär. Es wurde abgeblasen, nachdem die heißen Tage des Königsmanövers zu Ende gegangen. Unser hiesiges Honvéd-Bataillon rückte am 8. d. M. unter Kommando des Hauptmanns Rudolf Kamenski, das hiesige Bataillon unseres Hausregimentes unter Kommando Major Achilles Hausner's am Abend desselben Tages hier ein. Die Soldaten marschirten, nachdem abgeblasen wurde, von Lippa nach Bingsa per pedes, von dort per Bahn hierher.

Kontrollversammlungen. Am 15. 16. und 17. Oktober finden in der Honvédkaserne die Kontrollversammlungen der Honvéd-Reservisten statt. Die Nachkontrolle ist am 27. und 28. November und die spezielle Nachkontrolle am 28. und 29. Dezember.

Landsturmkontrolle. Am 5. und 6. Oktober findet stets um 8 Uhr Vormittags die Kontrollversammlung der Landstürmer statt, u. z. im Stadthausjaale. Man kann sich schriftlich oder mündlich melden — die aber die Meldung veräumen, werden mit 4—200 Kronen Strafe belegt.

Südbungarischer Lehrertag. Der im vorigen Monate in unserer Stadt stattgefundene Lehrertag, ermöglichte ein Gesamteinkommen von 1103 Kr. Dieser Summe gegenüber stehen 932 Kr. Ausgaben, es verbleibt demnach ein Plus von 170 Kr. Diese Summe wird dem Konvikte der südbungarischen Lehrer gewidmet. Direktor Baaden ersuchte den Bürgermeister, die Bitte des Vereines, dem Gemeinderath vorzulegen, es möge derselbe mit einer bestimmten Summe, diesen Beitrag abrunden. In der Sitzung des Arrangierungskomités am 10. d. M. wurde die obige Rechnungslegung zur Kenntnis genommen und der anwesende Bürgermeister versprach die Bitte bereitwilligst zu unterstützen. Nachdem Direktor Baaden dem Bürgermeister für seine Mithewaltung Dank votierte und dieser in schönen Worten antwortete, wurde die Sitzung geschlossen.

Trauerungen. Am 6. d. M. fand die glänzende Trauung des hiesigen Schnitwaarenhändlers Georg Ristic, mit der lebenswürdigen Tochter Katicza, unseres Mitbürgers Paul Ristic statt. Als Trauzeugen fungirten der hiesige Privatier Johann Zavisits und der Stuhlrichter aus Belovar Paul Solarics. Ein dichtes Publikum wohnte dem erhebenden Akte bei. Nach der Trauung war Festmahl im Hause der Brauteltern. Am 17. d. M. Nachmittags 4 Uhr findet hier die Trauung des Temesvárer Advokaten Dr. Albert Szöllösy mit Fel. Eriska Hajduska statt.

Der Bankbeamte in Budapest Edmund Néczey führt am 20. d. M. in der Neuvesterröm.-kath. Pfarrkirche Fel. Louise Hanzsöly zum Traualtare.

Todesfälle. Mit inniger Theilnahme theilen wir mit, daß Frau Joltán Jenvoy geb. Margit Demkó, Tochter des früheren Reichstagsabgeordneten unserer Stadt Dr. Paul Demkó und seiner Gemahlin geb. Katicza Steingasser, in Budapest am 9. d. M. in ihrem 28. Lebensalter einem tüchtigen inneren Leiden erlegen ist. Die Trauernachricht verbreitete sich blitzschnell in unserer Stadt und erregte in allen Kreisen die schmerzlichste Theilnahme. War ja die nun in Gott selige junge Dame ein Kind unserer Stadt, das Kind einer der hervorragendsten Patrizier-Geschlechter Nagybcskerer's, war ja die junge Dame lebenswürdig, stets herzlich, freundlich und allen sympathisch. Erschütterter theilen wir den Schmerz, dieser vom Schicksal so unbarmherzig heimgejuchten Familie. Das Leichenbegängniß fand am 11. d. M. in Szerb-Ittebe statt. Die ganze Gemeinde und zahlreiche Leidtragende aus der Umgegend folgten dem Sarge und begleiteten die Todte auf ihrem letzten Wege, den duftende Blumen umblühten, ein Symbol der Jugend, deren sich die nun Todte erfreute. Gottes Friede sei der so jung Verschiedenen beschieden.

Umgeben von der innigen zärtlichen Liebe ihres Gatten und ihrer Kinder, starb am 1. d. M. Frau Szvetozár Jzálóvits geborene Louise Vafits, nach langem Leiden in ihrem 31. Lebensjahre. Alle zärtliche Pflege, Bäder und klimatischen Curorte nützten nichts, das herbe Schicksal forderte kategorisch sein Opfer und Frau Jzálóvits starb. Gatte, Kinder und eine große Familie Verwandten fühlen den großen Trennungsschmerz, diese guten Menschen verdienen diesen verzweifelungsvollen Schicksalsschlag nicht. Die nun todte Dame, war eine liebe Frau, eine zärtliche Gattin, eine liebende Mutter, sie fühlte sich in ihrer Welt, wenn sie umgeben von der Liebe ihrer Angehörigen in ihrem Wohnzimmer sich des Daseins erfreute. Das Leichenbegängniß am 5. d. M. war imposant, duftige Kränze umblühten das junge Leben, das der Tod geknickt, die Familie und Hunderte von Freunden der Familie weinten den Abschiedsschmerz. Gottes ewiger Friede sei der Todten beschieden.

Eine kleine, lieblich duftende Menschenblume wurde geknickt, und die Eltern der kleinen Vericza Vafics, weinen im dumpfen Schmerz um ihren Lieblichen, der ihnen das Leben verschönte und versüßte. Die kleine Tochter Dr. Endre Vafics' starb am 9. d. M. in ihrem 19. Lebensmonate. Das Leichenbegängniß des kleinen, so rasch dahin geflogenen Engels fand am 10. d. M. unter großer Theilnehmung statt. Ein Engelchen ist mehr im Himmel.

Einschreibungen in der Gewerbe- und Handelslehrlingschule. In der Gewerbelehrlingschule begannen die Einschreibungen am 11. und heute den 12. und werden bis 14. d. M. stets Nachmittags von 1/6—7 fortgesetzt. Einschreibgebühr ist 3 Kronen, die sofort zu erlegen sind. Der Unterricht beginnt am 15. d. M. In der Handelslehrlings-

schule begannen die Einschreibungen ebenfalls am 11. d. M. und werden in der obigen Reihenfolge fortgesetzt. Einschreibungsgebühr 12 Kronen, der Unterricht beginnt ebenfalls am 15. d. M. — Die Gewerbetreibenden und Kaufleute werden wiederholt aufmerksam gemacht, ihre Lehrlinge an den obigen Tagen umso gewisser einschreiben zu lassen, da ansonsten die volle Strenge des Gesetzes gegen die Säumigen in Anwendung gebracht wird.

Leichenbegängnis. Am 6. d. M. wurden die sterblichen Reste Michael Müller's der Erde übergeben. Das Leichenbegängnis machte in seiner düsteren Pracht einen tiefen Eindruck. Verjah ja der Schwager des Verbliebenen, Abt-Pfarrer Franz Szabó die Trauerzerimonie, und ein dichtes Publikum, dem sich das Schulinspektorat korporativ anschloß, folgte ergriffen der heiligen Handlung. Der Kirchengesangsverein sang ein ergreifendes Abschiedslied und dann zog Müller hinaus auf jenen stillen Ort, wo das Herz verstummt und das Leib. Möge Michael Müller sanft ruhen.

Brückenbau. Außerlich scheint es als ob der Brückenbau nur leise kriechend vorwärts ginge. Wer aber zu beurteilen weiß, wie schwer die Fundamentarbeiten bei einem solchen verantwortungsvollen Bau sind, der wird sich höchstens mit Genugthuung äußern darüber, daß bisher schon so viel geleistet wurde. Es wurde bei Tag und Nacht stets unter Aufsicht eines Ingenieurs gearbeitet, so daß die Fundamentierungsarbeiten beim rechtsseitigen Brückenkörper schon fix und fertig sind. Auch am linken Ufer wird flott gearbeitet. Die Fundamentierungsarbeiten sind zur Hälfte schon fertig und an den Schutzmauern wird eifrig gearbeitet. Wenn kein Zwischenfall sich ereignet, wird die Brücke im Dezember dem Verkehr übergeben werden können.

Waldbest. Dem Waldeszauber huldigte und erlag eine naturfreundliche Gesellschaft, die am 7. d. M. unter den Auspizien der Naturgötter und ihre Affilierten der Herren: Dr. Zoltán Perisics, Dr. Endre Demtós und Julius Semje's sich im Baumhatten ein Septembertisch stifteten. Die Sonne schien warm, die balsamische Waldesluft that das ihrige, Mila n geigte seine besten Weisen und Bobek kochte ein klassisches Menü. Getanzt wurde flott und erst um 11 Uhr Nachts zog die Gesellschaft aus dem Oron des Waldes in den Staub der Stadt zurück. Es nahmen Theil an dieser Waldeshuldigung: Julius Beck sammt Frau, Dr. Ludwig Brájer sammt Frau, Mathilde Döle, Alos Kéler sammt Frau, Nikolaus Lucsics sammt Frau, Julius Maurer sammt Frau, Baronin Páthory sammt Tochter Riza, Dr. Zoltán Perisics sammt Frau, Frau Solymosy sammt Tochter Mici, Dr. Franz Staffil sammt Frau und Tochter, und Komitats-Obernotär Béla Porosfay.

Schulbesuch. Die Einschreibungen in die hiesigen Schulen hatten folgendes Ergebnis: In der Staats-Elementarschule wurden aufgenommen, u. zw. in der Centrale 752 Schüler. Diese Schülerzahl vertheilt sich den Klassen nach wie folgt: Knabenklassen: I. A) Klasse 61, I. B) Klasse 57, II. A) 52, II. B) 52, III. A) 55, III. B) 57, IV. A) 49, IV. B) 45 und V. und VI. Klasse 55, zusammen 483 Knaben; Mädchenklassen: I. Klasse 57, II. A) 32, II. B) 31, III. Klasse 32, IV. und V. Klasse 67, zusammen also 289 Mädchen. Die Staats-Elementarschule in der Cótó's-Gasse besuchen bis jetzt 280 Schüler u. zw.: die I. Mädchenklasse 31, I. Knabenklasse 64, II. Knabenklasse 64, III. Knabenklasse 67, IV. Knabenklasse 54, zusammen wurden in diesen Schulen eingeschrieben 1032 Schüler.

Das Kloster zeigt, was den Besuch anbelangt, folgendes Bild: Bürgerschule I. Klasse 34, II. 50, III. 49 und IV. Klasse 39, zusammen 172 Schülerinnen; Privat-Elementarschule: I. und II. Klasse 33, III. und IV. Klasse 40, zusammen 73; Volksschule: I. Klasse 93, II. 79, III. 72, IV. 63, V—VI. Klasse 52. Handarbeitskurs 19. Zusammen also besuchen das Kloster 622 Schülerinnen.

In die untere Klasse der höheren Handelschule wurden eingetragen 36 Schüler, in die mittlere 35, in die höhere 25, zusammen 97 Schüler.

In die vier Klassen der Bürgerschule wurden insgesamt 206 Schüler inskribirt.

Zu hiesigen städt. Gymnasium wurden in den acht Klassen zusammen 234 Schüler eingeschrieben, u. zw. in die I. Klasse 58, in die

II. 44, in die III. 32, in die IV. 24, in die V. 22, in die VI. 18, in die VII. 20 und in die VIII. Klasse 16.

Bemerkt muß werden, daß nach patriarchischem Schlandrian, trotzdem der Unterricht schon begonnen, noch immer Schüler sich melden.

Feuerpolizeiliche Untersuchung. Am 11. d. M. fand die feuerpolizeiliche Begehung des Theaters statt. An demselben beteiligten sich Vizestadthauptmann Kupjarovits und Feuerwehrkommandant Johann Kühn. Es wurde alles in Ordnung angetroffen, nur bei den Stehplätzen im I. Stock und bei der Gallerie wurde gefunden, daß die Sicherung bei Feuer nicht genügend ist. Es werden demnach an den Fenstern der Gallerie gegen das Finanzpalais zu, ebenso bei den Stehplätzen im I. Stock gegen den Theaterhof zu Rettungs-Säcke angebracht, u. zw. bei Beginn jeder Vorstellung.

Gesundheit in Nagybeckereker. Laut Information, die wir aus dem Berichte des städt. Phisikus über den Gesundheitszustand in unserer Stadt im Monate August schöpfen, war der Gesundheitszustand ein günstiger, im Allgemeinen, dagegen waren die Verdauungsorgane der Kinder schlecht, es fielen denn auch 20 Kinder diesen Krankheiten zum Opfer; die Krankheiten der Athmungsorgane zeitigten 8 Todesfälle. Es wurden geboren im August 82 und es starben 66, an diesen unter 7 Jahren 28, über dieses Alter hinaus 38. Es ergibt sich daher ein Plus von 16, zu Gunsten der Vermehrung der Bevölkerung. Auf Trachoma wurden 70 Individuen untersucht, von denen 3 als trachomös in Pflege genommen wurden. Zu Lasten des Landeskrankensondes wurden 131 Kranke gepflegt. Polizeiarztlich wurden 5 untersucht. Es fanden 17 Dampf- und 2 Formalindesinfektionen statt. Die Lebensmittel wurden in 13 Fällen untersucht, bei welchen Gelegenheiten viel unreifes, gesundheitschädliches Obst vernichtet wurde. Es würde sich empfehlen, den Obsthändlern, bei denen zu wiederholtenmale unreifes Obst gefunden wurde, das Verkaufsrecht zu entziehen, nur durch energische Mittel kann dieser schädlichen Praxis abgeholfen werden.

Serbische Schule. Die serbische Kirchengemeinde bezieht den erledigten Lehrposten an ihrer konfessionellen Schule mit dem Lehrer Stefan Stefanovits.

Lohnwägen-Überprüfung. Am 11. d. M. fand die Zulassung der hiesigen Lohnwägen, durch den Bürgermeister Dr. Zoltán Perisics, statt. In der Kommission wirkten noch Vizestadthauptmann Eugen Kupjarovits, Béla Rehá k und Georg Mattanovich. Es wurde konstatiert, daß einige Pferde nicht entsprechen, demzufolge den betreffenden Lohnführern der Auftrag gegeben wurde, dieselben binnen 8 Tagen mit entsprechenden Pferden auszuwechseln. In dieser Zeit sind auch die Wagen in entsprechende Ordnung zu bringen. Die diese Verordnung nicht befolger, werden strengstens bestraft.

Gründungsfeft. Am 5. d. M. wurde programmäßig das fünfjährige Gründungsfeft des „Nagybeckerekeri Polgári Dalogylet“ in Schaffers Restauration gefeiert. Ein dichtes Publikum verfolgte die einzelnen Darbietungen des Vereines mit Aufmerksamkeit und hatte die Genugthuung sein Erwarten übertroffen zu finden. Der Gesangsverein, unter Leitung des sachrichtigen Chormeisters Dswald, machte tüchtige Fortschritte und jede einzelne Gesangsnummer bewies, daß die Mitglieder gut diszipliniert, gut eingetungen sind, und daß sie über schöne Stimmen verfügen. Nach dem Absingen des Vereinsmottos, eröffnete Nikolaus Oriold mit einer passenden Ansprache den Abend. Es wurden zwei deutsche und zwei ungarischen Lieder flott gesungen; der komische Vortrag der „Tanzmeister“ hielt das Publikum in flotter Laune, das wichtige Theaterstück folgte diesem Beispiel mit komischer Wirkung. Mit einem Worte, dieser Abend bildet ein glänzendes Kapitel in der Geschichte dieses jungen, aber thatkräftigen Vereines.

Arbeiterbildungsverein. Ein überaus gelungener gemüthlicher Abend vereinte am Sonntag bei Ollner ein zahlreiches Publikum, das erschien, um sich an dem Arrangement des Arbeiterbildungsvereines zu erfreuen. Geschichte, bühnenfeste Dilettanten spielten Kálmán Tóth's Lustspiel: „Nök az alkotmányban“ mit viel Routine und glücklicher Auffassung. Jeder einzelne Rollenträger trug bei zum tüchtigen Gelingen. Das Orchester spielte vor der Vorstellung ungarische Weisen, die ebenfalls mit Beifall honort wurden. Der Schluß

machte ein Tänzchen, das animirt fortbauerte bis in den Montag hinein.

Sturm. Ein wüthender Orkan raste am Nachmittag des 11. d. M. durch die staubreichen Gassen unserer Stadt. Vollständige Staubozeane bezeichneten den Bickzackang, den der Orkan flog; der Himmel war mit gewitterschwarzen Wolken bedeckt, man glaubte, weil man es wünschte, das Regen die Entladung dieser Wolken bilden wird, dagegen gab es nur Staub, nur Orkan, nur stark abgekühlte Temperatur, ganz wenig Regen, sonst nichts. Ob die Glaser auf ihre Rechnung kamen, wissen wir nicht genau, aber das der Schnupfen starke Eroberungen machte, das sehen wir.

Trauben-Diebe. Die Polizei entdeckte einen größeren Trauben-Diebstahl, der von Zsiva Gzejanov, Georg Gruin, Acza Fraticzanov, Milan Gruin und Dusan Mires zum Schaden der Weingartenbesitzer Kolomann Szabó und Ernest Konkoly begangen wurde. Die Diebe wurden zu je 200 Kronen Geldstrafe oder 8 Tage Arrest verurtheilt. Diesmal dürften die gestohlenen süßen Trauben den Dieben doch etwas zu — sauer schmecken.

Polizei. Samstag Abends versammelten sich eine Partie Arbeiter im Brauhausbierhaue um unter sich den Wochenlohn zu vertheilen. Während dieses Aktes kam Milan Radocsev mit Franz Fenyvesi in Streit, was zur Folge hatte, das Ersterer, Letzteren hinauswarf. Fenyvesi lauerte den Radocsev auf, und als dieser nichts ahnend nach Hause ging, versetzte ihm Fenyvesi drei lebensgefährliche Stiche. Fenyvesi wurde in Haft genommen. — An demselben Tage ging der Russer Zsiva Bács durch die Honvédgasse nach Hause, als ihn Peter Schubert attackirte und mit einem Bleistocke derart auf den Kopf hieb, daß Bács einen Schädelbruch erlitt. Gegen den Attentäter wurde das Verfahren eingeleitet.

Theater, Kunst und Literatur.

Ungarisches Theater. Heute Samstag den 12. d. M. beginnt die Theater-Herbst-Saison in unserer Stadt und dauert bis 15. Oktober. Wir begrüßen die ungarische Theater-Gesellschaft mit Freude, die Träger ungarischer Kultur und Verbreiter ungarisch-patriotischer Ideen verdienen es stets und überall, wo sie wirken, bestens willkommen geheißen zu werden. Es geht der Gesellschaft Kolomann Balla's ein guter Ruf voraus. In Balla's Gesellschaft treffen wir gute alte Bekannte, war ja Balla selbst, als er in der Somognischen Gesellschaft hier wirkte, beliebt bei unserem Publikum, und auch als Direktor des südungarischen Theaterverbandes ist er bemüht, seine Gesellschaft vom vornehmen künstlerischen Standpunkte aus zusammenzustellen. Wir geben uns gerne dem Glauben hin, daß Balla mit seiner Gesellschaft das Beste leisten wird, dagegen darf die Gesellschaft dann als Retompensation auf die nachdrücklichste Unterstützung unseres theaterfreundlichen Publikums rechnen.

Als Erstlings-Vorstellung gibt Balla das Lustspiel „Doktor ur“ von Franz Molnár. In dem Dreiaakter werden sich die tüchtigsten Künstler der Gesellschaft vorstellen.

Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, u. zw. Nachmittags die Gesangs-Posse „Méltságos eszmadia“, Abends die Operette „Bajusz“ von Verö. Beide unterhaltungsreiche Stücke sind hier noch neu. Montag folgt wieder eine Novität, die französische überaus lustige Posse „Loute“. Man sieht, Balla macht ernst in seinem Bestreben, Neues mit guten Kräften zu leisten.

Die Gesellschaft besteht aus folgenden Mitgliedern: Vortragende Mitglieder, Damen: Lina Bodroghy, Bertha Fehér, Helene Geröfi, Hortense P. Szabó, Theresie Kantay, Juci Kovács, Eugenie Laly, Edith Lányi, Julie L. Várnay, Margarethe Lévaay, Rosa Magyar, Etel Peterdy, Melanie Perényi, Gijela Kács, Sufanna Radnay, Irma Tarján und Anna Tovary. Herren: Ladislaus Aldory, Kolomann Balla, Wilhelm Czabó, Josef Fodor, Otto Hérics, Gustav Laposy, Alexander Marosy, Alexander Peterdy, Wilhelm Sajó, Alexander Szabolcsy, Georg Szénassy, Nikolaus Tihányi, Wilhelm Tihányi, Rudolf Vlágyi, Josef Viola, Franz Virágh und Robert Vités. Technisches Personal: Kolomann Balla, Direktor und Ober-Regisseur, Alexander Peterdy, Regisseur, R. M. Rubsch, Kapellmeister, Wilhelm Czabó, Sekretär, Alexander Szabolcsy, Intendant, Eugenie P. Laly, Souffleur, Gijela Arady, Kassier, Karl Krüger, Konzert-

meister, Alexander Barga, Dekorateur mit zwei Gehilfen, Josef Róza, Requisiteur mit 3 Gehilfen, Ludwig Öbrogónacs, Garderobier mit einem Gehilfen. Außerdem hat die Gesellschaft ihr eigenes Musik-Orchester.

Abonnements-Preis für 30 Vorstellungen beträgt für Parterre- oder mittlere Logen 180 Kronen, für Logen im II. Rang 150 Kronen, für Sperrsitze 48 Kronen und für Cercle-Sitze 30 Kronen. Mit der Ausstellung der Abonnements-Karten und Einhebung der Abonnements-Gelder wurde seitens der Direktion Sekretär Julius Kömley betraut.

Und nun viel Glück die ganze Herbst-Saison hindurch.

Bermischte Nachrichten.

Kaiser Wilhelm in Wien. Aus Wien wird berichtet: Kaiser Wilhelm trifft am 18. September um 9 einhalb Uhr Vormittags aus Mohács hier ein und wird am Südbahnhofe von S. E. Majestät dem Kaiser und König Franz Josef, den Erzherzogen und den Spitzen der Behörden empfangen werden. Auf dem Perron wird eine Ehrenkompagnie aufgestellt sein. In der Hofburg werden den deutschen Kaiser die Erzherzoge, die obersten Hofchargen, Minister des Außern Graf Goluchowski, Minister-Präsident Koerber und andere Minister, Generalstabschef Beck, die General-Truppeninspektoren und der Marinekommandant begrüßen. Der deutsche Kaiser wird die großen Fremden-Appartements bewohnen. Nach der Ankunft wird er den Mitgliedern des Herrscherhauses Besuche abstatten. Für seine Anwesenheit ist folgendes Programm bestimmt: Am 18. September 6 Uhr Abends Galabier in der Hofburg, sodann Besuch des Operntheaters. Am 19. Bürgerschaft im Tiergarten zu Lainz. Nachmittags Dejeuner auf der deutschen Botschaft. Am 20. Vormittags wird der deutsche Kaiser dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche beiwohnen. Nachmittags Familiendejeuner beim Erzherzogspaar Otto. Um 6 Uhr Abends Tafel in Schönbrunn. Sodann Theatervorstellung im Schönbrunner Schloßtheater. Zur Aufführung gelangen „Der zündende Funke“ von Pailleron und „Die Opernprobe“ von Lortzing mit Balletinszenierung. Am 10 Uhr Abends erfolgt die Abreise des deutschen Kaisers mit Hof-Sondbzug vom Bahnhof in Penzig, wo keine Aufwartung stattfindet. Anlässlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers kommen der österreich-ungarische Botschafter in Berlin Szécsény und der deutsche Generalkonsul in Budapest nach Wien. Als Ehrendienst des deutschen Kaisers sind bestimmt Kommandant Freiherr v. Albori, Vizeadmiral Graf Montecucoli, die Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 34 Oberst Michael Eder v. Appel und des Husaren-Regiments Nr. 7 Graf Alfred Zedwitz, deren Inhaber der deutsche Kaiser ist, der Militär-Attache in Berlin Major Klepisch und zwei Hauptleute. Der Ehrendienst wird am 17. d. M. dem deutschen Kaiser bis Wiener-Neustadt entgegenfahren, wo die Ehrenkompagnie mit dem Korpskommandanten Uexküll aufgestellt sein wird.

Die Zurückbehaltung des dritten Jahrganges. Das gemeinsame Kriegsministerium hat betreffend die Zurückbehaltung des dritten Affentjahrganges eine Reihe von Verfügungen erlassen, welche behufs Durchführung sämtlichen Militär-Territorialkommandaten zugegangen sind. Demnach sind zum Präsenzdienst heranzuziehen: jene Einjährig-Freiwilligen und sonstigen Rekruten früherer Affentjahrgänge mit Dienstesausschub bis zum 1. Oktober 1903, dann alle Einjährig-Freiwilligen und sonstigen Wehrpflichtigen, die sich freiwillig zum Antritte des Präsenzdienstes für den 1. Oktober dieses Jahres melden und die bosnisch-herzegovinischen Rekruten. Der Mannschaft, welche in der Regel am 1. Oktober beurlaubt wird, aber erst mit 31. Dezember zur Ueberzeugung in die Reserve gelangt, ist die Zeit, welche sie über den 1. Oktober 1903 im aktiven Dienste behalten werden sollte, als Waffenübung einzurechnen und zwar bis zu sechs Wochen als die erste, darüber hinaus als die zweite und dritte Waffenübung. Die Motivierung des Erlasses hebt hervor, daß die Anwendung der im Gesetze vorgesehenen Rückbehaltung der Mannschaft seit 25 Jahren schon bei verschiedensten Truppentypen zur Anwendung gelangte und daß vom Recht des freiwilligen Eintrittes auch jene ungarischen Staatsbürger Gebrauch machen können, welche nach ihrer Altersklasse hener zur Stellung berufen sind, da für diese den freiwilligen Eintritt nur während der

Dauer der Hauptstellung nicht gestattet ist. Bei den auf erhöhtem Stande befindlichen Regimentern der 1. (Krajan), 10. (Przemysl) und 11. (Lemberg) Artillerie-Brigade werden Ersatzreservisten zur ausnahmsweisen Dienstleistung beigezogen; die Zahl derselben beträgt bei einem Korps-Artillerie-Regiment 138, bei einem Divisions-Artillerie-Regiment 120 Mann.

Die Sonntagruhe und die Post. Trotz der Verordnung über die Sonntagruhe wird in mehreren Bureau der Hauptstadt und der Provinz auch an Sonntagen gearbeitet zum Nachteil derjenigen Kaufleute, die ihre Bureau-lokalitäten geschlossen halten. Der Landesverein der kaufmännischen Angestellten hat nun an den Handelsminister die Bitte gerichtet, die Zustellung der Briefsendungen am Sonntag entweder ganz einzustellen oder auf ein Minimum zu reduzieren. Auch in Wien ist eine ähnliche Aktion im Zuge, damit diejenigen Kaufleute, die ihre Bureau offen halten, nicht im Vortheile seien.

Saatenstandsbericht. Das ungarische Ackerbauministerium veröffentlicht auf Grund der eingelangten Berichte der landwirtschaftlichen Referenten folgende Darstellung der landwirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns: In der letzten Dekade des Monats August herrschte trockenes und vorwiegend warmes Wetter, in den nordwestlichen und östlichen Gegenden des Landes hat es nur wenig geregnet, hingegen waren in den übrigen Gegenden, besonders im größten Theile des Alsóld, überhaupt keine Niederschläge. Den Mangel an Regen und die in der herrschenden großen Hitze auf die Pflanzen wirkende Schwüle hat der in den kühlen Nächten fallende Thau nur wenig ersetzt. Unter den Feldarbeitern ist der Drusch in den flachen, südlichen Gegenden an vielen Orten schon beendet, in den östlichen und nördlichen Landestheilen ist der Drusch noch im Zuge und wird derselbe durch das trockene Wetter begünstigt. Der Reisanbau, ferner das Acker- und Aufbrachen schreitet, infolge der Härte des Bodens, nur langsam vor. Die ziemlich günstigen Ernteaussichten des Weizens sind durch die eingetretene große Trockenheit und Hitze gesunken, da die Körnerbildung, in Ermangelung genügender Niederschläge, an vielen Orten mangelhaft war. Ein ausgiebiger Regen könnte noch viel nützen, besonders in den Gebirgsgegenden und in den anderen Gegenden des Landes auch dem Spätanbau. In sandigen und natronhaltigem Boden hat die Trockenheit wesentlichen Schaden verursacht. Trotzdem verspricht der Weizen noch immer eine Mittelernte und sollte sich bald Regen einstellen, so ist auf eine etwas bessere als Mittelernte zu hoffen. Auch für die übrigen Feld- und Garten-gewächse war das trockene Wetter äußerst schädlich. In den Weingärten war das warme Wetter der Reife günstig, jedoch war zur Entwicklung der Trauben Regen notwendig. Infolge Ausbreitung der Peronospora und des Didymium ist an vielen Orten ein nur schwaches, stellenweise aber ein Mittelertragniß zu erwarten. Obst, Aepfel und Birnen ergaben ein Mittelertragniß, Pflaumen an vielen Orten ein gutes, zum Theil ein sehr gutes Ertragniß. Infolge des trockenen Wetters haben Insekten an Ausbreitung zugenommen und ist das Obst, besonders Aepfel und Birnen, in größeren Mengen abgefallen.

Neue Stempelmärken. Wir haben bereits berichtet, daß vom 1. Oktober l. J. neue Stempel herausgegeben werden. Zur Orientierung unserer Leser wollen wir noch bemerken, daß die alten Stempel bis 31. Oktober in ihrem vollen Werthe gebraucht werden können, jedoch vom 1. November an ausschließlich nur mehr die neuen Stempel gültig sind. Die heute im Umlauf befindlichen Stempeln werden vom 1. bis 31. November 1903 bei den Steuerämtern für neue umgetauscht, vom letzten Tag angefangen aber verlieren sie ihren Werth und können weder umgetauscht, noch aber wie immer verwertet werden.

Die Katastrophe des Dampfers „Bastapu“. Aus Sophia wird berichtet: Jetzt erst werden authentische nähere Details über die Explosion auf dem „Bastapu“ bekannt. Der Dampfer „Bastapu“ der „Levante“ ungar. Seeschiffahrts-Gesellschaft verkehrt regelmäßig zwischen Galatz und Konstantinopel, die Häfen von Constantza, Varna und Burgas anlaufend. Am 31. August Abends verließ der Dampfer den Hafen Varna. An Bord befanden sich außer dem Schiffpersonal zirka 60 Passagiere. Das Schiff war mit Waaren reich beladen. Ungarischer Cement, ungarischer Zucker, landwirtschaftliche Maschinen und Holz bildeten den größten Theil der Ladung. Zwischen 3 und 4 Uhr Morgens erfolgte ungefähr

im Zentrum des Schiffskörpers eine ohrenbetäubende Explosion. Unbeschreibliche Panik bemächtigte sich der aus dem Schiffe geweckten Passagiere. Man suchte nicht, was geschehen ist, man dachte nicht an die Getödteten und Verunglückten, man sah nur das brennende Schiff und Alles eilte zur Abhülfe des Brandes herbei. Dies gelang jedoch trotz der riesigen Anstrengungen nicht; das Feuer konnte erst in Burgas nach zweitägiger Arbeit gelöscht werden. In Burgas erkannte man erst die Ungeheuerlichkeit der Katastrophe. Der erste Kapitän, zwei andere Kapitäne, sechs Matrosen und achtzehn Passagiere fielen der Explosion zum Opfer. Die Explosion soll in einer Kajüte 1. Klasse erfolgt sein. In Burgas wurden die vorgefundenen Körpertheile der Opfer — denn nur der Körper des ersten Kapitäns wurde nicht in Stücke zerissen — in einem gemeinsamen Grabe beerdigt.

Ein Polizeichef, der einen Stadt-repräsentanten prügelt. Der Erefujvärer Polizeihauptmann Konstantin Juth wurde — wie „Kendöri Lapot“ melden — von der Stadtvertretung einhellig vom Amte suspendirt und wurde gegen ihn die Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Den Anlaß zu diesen Maßregeln bot der Umstand, daß der Polizeichef anlässlich des am 23. August stattgehabten Brandes einen Burischen, der den Gehorsam verweigerte, mit dem Stock schlug. Als der Dienstherr des Burischen, der Stadtrepräsentant und Kleingrundbesitzer Stefan Verjeghy den Polizeichef hiefür zur Verantwortung zog, erledigte der Polizeichef die Intervention in der Weise, daß er nun auch Verjeghy mit dem Stock prügelte. Der Schwiegerjohn des Mißhandelten, ein Erefujvärer Arzt, richtete an den Bürgermeister eine Beschwerde. Der Bürgermeister berief sofort eine außerordentliche Generalversammlung der Stadtrepräsentanz, welche auf Antrag Dr. David Teller's und Dr. Eugen Goth's einhellig die ob-erwähnten Beschlüsse jahte. Polizeihauptmann Juth hat an den Biszegepan rekurrirt.

Eine abgebrannte Gemeinde. Am 9. d. M. wüthete in der Gemeinde Zsarnóca ein furchtbarer Brand, welcher 70 Häuser einäscherte. Die Untersuchung ergab, daß der Brand gelegt wurde und zwar von einer alten Frau, welche gestand, daß sie aus Rache, weil sie wegen Ganjebstahls bestraft wurde, ein Haus angezündet habe, von wo sich der Brand infolge des heftigen Windes mit Riesenschnelle auch auf die übrigen Häuser ausbreitete. Die Brandstifterin wurde dem Gerichte eingeliefert.

Raubmord im Walde. Auf dem Waldwege, der sich zwischen den Ortschaften Ogulin und Zassenovac erstreckt, wurde Sonntag Früh eine bestialische Bluthat verübt: der Fabrikdirektor Abol Schlefinger, sowie dessen Kutsher und zwei Kinder wurden von bisher unbekanntem Strolchen ermordet und beraubt. Holzjägerfabrik-Direktor A. Schlefinger, der ständig in Ogulin wohnte, begab sich jeden Sonntag Früh mittels Wagens von seinem Wohnorte behufs Ausbezahlung der Arbeitslöhne nach Zassenovac, das zirka zwölf Kilometer von Ogulin entfernt liegt. Vergangenen Sonntag sollten an die Zassenovacer Sägearbeiter zirka 15.000 Kronen zur Ausbezahlung gelangen. Schlefinger führte diese Summe mit. Als der mit zwei Pferden bespannte Wagen, der den Fabrikdirektor nach Zassenovac führte, zu der Stelle kam, wo der Waldweg eine scharfe Biegung macht, ertönten aus dem Waldesdickicht, wo Räuber sich auf der Lauer befanden, plötzlich drei Schüsse, welche Schlefinger und den Kutsher trafen und sofort tödteten. Das eine Pferd, auf welches geschossen wurde, verendete auf der Stelle. Die Mörder durchstöberten die Taschen Schlefinger's und entwendeten dessen Bristtasche, welche zirka 15.000 Kronen enthielt, ferner die goldene Uhr, Kette und Paletot des Ermordeten. Während die Räuber die Früchte ihrer Bluthat einheimsten, kamen zwei Kinder im Alter von sechs und neun Jahren, welche in der Nähe Vieh geweidet hatten, herbei. Die Kinder hatten die Schüsse vernommen, sie ließen das ihrer Obhut anvertraute Vieh im Stich und eilten in der Richtung, woher die Detonation erfolgte war. Die Mörder streckten nun auch die Kinder, damit sie die Thäter nicht verrathen können, mit zwei Flintenschüssen nieder. Die Mörder flüchteten sodann durch den Wald und liefen in der Richtung nach Zassenovac. Mehrere Bewohner von Zassenovac, welche im Hotel beschäftigt waren, hörten die rasch aufeinanderfolgenden Schüsse. Im Laufschrift begaben sie sich in den Wald und bald stießen sie auf die Leichen Schlefinger's und seines Kutshers. Nachher fanden sie auch die zwei Kinder eines Zassenovacer

Biehhirten. Das jüngere Kind war todt, der ältere Knabe war zwar schwer verletzt, konnte aber doch noch den blutigen Vorgang erzählen. Das Kind verlor, nachdem es die Details der Mordthat mitgeteilt hatte, das Bewußtsein und starb, bevor noch ärztliche Hilfe kam. Der ermordete Rutscher hinterläßt acht Kinder, von denen das älteste dreizehn, das jüngste acht Jahre alt ist.

* Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Moll's Franzbraunwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K. 1.90. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (91/b-x.1)

Verlangen Sie gratis und franko den eben neu erschienenen höchst interessanten Katalog über Seidenstoffe und Seidenwaren von der Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz). Seidenstoff-Proben umgehend.

Handels- und Marktbericht.

Nagybeckerer, 11. September 1903

(Amliche Marktweise.) Weizen bester Nr. 7.— per 50 Kilogramm, mittl. Nr. 6.70 Gerste beste Nr. 4.60, Hafer Nr. 6.20, Kukuruz in Kern Nr. 6.30 pr. 50 Kilogramm. Kukuruz in Kolben 200 Kilo Nr. 0.—, Mehl Nr. 10.—, Fein Nr. 3.—, Erdäpfel Nr. 1.20.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybeckerer k. n. Matrifek- amte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Georg Nistic, gr.-or., Kaufmann, mit Katharina Nistic, gr.-or. — Al. Fander Fazics, gr.-or., Tagelöhner, mit Sofie Profiu, gr.-or. — Michael Herczeg, r.-l., Tagelöhner, mit Anna Kocsis, r.-l. — Anton Simon, r.-l., Landmann, mit Anna Hajdu, r.-l. — Micsa Kir- tyanft, gr.-or., Tagelöhner, mit Verfiba Beterin, gr.-or.

Geborene: Mitrad Dimitrievics, gr.-or., Kauf- mann, ein Mädchen. — Theodor Poprian, gr.-or., Land- mann, ein Knabe. — Dufshan Martinov, gr.-or., Tag- löhner, ein Knabe. — Josef Jung, r.-l., Maurer, ein Knabe. — Franz Emerich Keltics, Maurer, r.-l., ein Mädchen. — Emerich Luri, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Franz Jozef, r.-l., Maurer, ein Knabe. — Ivan Gbor- danov, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Szvetozar Sztauu, gr.-or., Kirschner, ein Mädchen. — Konstantin Nistin, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Michael Ghar- mathy, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Mathias Wollner, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Johann Nabelo, r.-l., ein Mädchen. — Milan Cevaty, gr.-or., Tagelöhner, ein Mäd- chen. — Stefan Wolnar, r.-l., Maurer, ein Mädchen. — Milan Spulity, gr.-or., Schneider, ein Knabe. — Stefan Kocsis, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Mathias Spergó, r.-l., ein Mädchen. — Martin Franz Greisinger, r.-l., Kanfist, ein Mädchen. — Stefan Veréb, ev.-ref., Dirc- nist, ein Knabe. — Stefan Grutin, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Rudolf Sieber, ev.-ref., Sodawasserfabrikant, ein Knabe. — Josef Barna, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Vitalis Binlov, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen.

Verstorbene: Frau Szvetozar Hgalovics, geb. Louise Báhics, gr.-or., 31 Jahre, Lungentuberkulose. — Frau Simon Barlov, geb. Charlotte Ignatov, gr.-or., 40 Jahre, Lungentuberkulose. — Frau Josef Hoffmann, geb. Anna Schubert, r.-l., 58 Jahre, Gehirnblutung. — Josef Hegyvári, r.-l., 6 Monate, Darmkatarrh. — Bidoháva Spulity, gr.-or., 15 Monate, Darmkatarrh. — Michael Müller, r.-l., 41 Jahre, Schulinpektors-Beamte Leber- entzündung. — Georg Cevaty, gr.-or., 4 Monate, Krämpfe. — Emanuel Kajtlov, gr.-or., 45 Jahre, Landmann Lungen-

tuberkulose. — David Martinov, gr.-or., 70 Jahre, Tag- löhner, Schlaganfall. — Karl Gyarmathy, r.-l., 10 Tage, Lebensschwäche. — Peter Morosan, gr.-or., 48 Jahre, Tag- löhner, Darmkatarrh. — Witwe Paul Herczeg, geb. Marie Banderer, r.-l., 66 Jahre, Herzfehler. — Witwe Paul Csáky, geb. Marie Schmidt, r.-l., 59 Jahre, Bauch- fell-Krebs. — Anna Nagy, r.-l., 6 Jahre, Darmkatarrh. — Frau Paul Szabocsi, geb. Charlotte Borgics, gr.-or., 67 Jahre, Altersschwäche. — Frau Mikolaua Gardinobacsi, geb. Khabicia K. dovanecso, gr.-or., 28 Jahre, Verblutung nach der Geburt. — Witwe László Pajtasch geb. Nela Blaskulin, gr.-or., 44 Jahre, Typhus. — Frau Paul Csál, geb. Bujdosó, r.-l., 48 Jahre, Magenentzündung. — Gyofa Bakito, gr.-or., 19 Monate, Darmkatarrh. — Stefan Prodonai, r.-l., 2 Monate, Darmkatarrh. — Frau Milan Bircovlev, geb. Mileva Momirov, gr.-or., 24 Jahre, Lungentuberkulose. — Paul Kubincs, r.-l., 69 Jahre, Tag- löhner, Lungentuberkulose. — Witwe Anton Fiedler, geb. Sufanna Damian, r.-l., 60 Jahre, Lungentuberkulose. — Josef Barna, r.-l., 4 Monate, Lebensschwäche. — Helena Sáczy, r.-l., 1 Monat, Darmkatarrh.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckerer Leichenvereines“ sind gestorben:

- Nr. 50. Draga Purlov.
- Nr. 51. Michael Müller.
- Nr. 52. Sufanna Fiedler.

eingesendet. *)

Neugeprägte Zwanzigkronenstücke glänzen nicht so hell wie das Licht der IDEAL-Glühlampen. Illustrierte Kataloge versendet gratis und franco die Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLÁK, Wien, VI., Wallgasse 34.

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Verfasser die Verantwortung.

Kauft Schweizer Seide! Garantirt solid. Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter. Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten und für Blousen, Futter etc. Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Private und senden die ausgewählten Seiden- stoffe zoll- und portofrei in die Wohnung. Schweizer & Co., Luzern (Schweiz) Seidenstoff-Export.

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem MATTONI'S GIESSHÜBLER zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äusserst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen. 230a-15.5

Wasserstand der Bega in Nagybeckerer. Am 12. Sept. Um. 57 unter 0 am D.-D.-Begel abnehmend. Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mauer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Inserate.

Nervenleidenden gibt ein Geheilter aus Dankbar- keit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wo- durch er gesund geworden. W. Liebert, Leipzig-Co. Nr. 38. 247-25.6

Epilepsi. Wer an Halluzin., Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Prospekt darüber. Größtlich gratis u. franco durch die Schweizer- Apotheke, Frankfurt a. M. 6-1-103

Zahl 13621-1903. (282-2.1) Temesvárer Markt-Anzeige. Der diesjährige Oct.-Michael Jahrmarkt wird in der Zeit vom 24. Sept. bis incl. 28. Sept. l. J. abgehalten werden. Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist — von Donnerstag den 24. Sept. 5 Uhr Früh angefangen — gestattet. Temesvár, den 10. Sept. 1903. Von der Oberstadthauptmannschaft: Bandl Rezsó, Oberstadthauptmann. Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinemarkt. Obst-, landwirtschaftlicher Produkten-, Handels- und Gewerbe-Markt.

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. Sanitätsbehördlich geprüft. Attest Wien, 3. Juli 1887. Kalodont unentbehrliche ZAHN-CRÈME. Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unausgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und anti- septisch wirkenden Zahn Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat. 51/II-21.17

Zu verkaufen sind die Häuser Váralfa-utoza Nr. 2407 „ 1036 unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen. Eigenthümerin Grossbeckereker Sparkassa. 269-x.3

Für Lungenkranke.

Auf dem medizinischen Kongress konstatierte Professor v. Leyden, daß in Deutschland allein dauernd an 1,200,000 Menschen schwindfüchtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180,000 jener furchtbaren Krankheit erliegen als Erreger der Lungenkrankung sind die Tuberkelbacillen erkannt worden, diese Bacillen aber atmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht abspüren. Wenn nun glücklicherweise ein großer Teil derer, die diese Bacillen einatmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unabweislich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeatmeten Tuberkelbacillen unschädlich zu machen. Da, wo die Lufttröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — theilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungenbrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ausgesprochenen Fehlers- und Schwächehandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbacillen anzufinden. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem hartenden Stoff der Lungenbrüsen selber ein Heilmittel gegen Lungenleiden (Chronische Katarrhe und Schwindfüchtigkeit), welches er Glanbulin nannte.

Glanbulin ist nichts Giftiges und nichts Chemisch-Erklärliches sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur in luftleerem Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.05 Gramm pulverisierte Drüse und 0.20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wird das Glanbulin nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Glast, die Stimmung bessert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genesungsprozess ist im Gange.

Von einer großen Anzahl Aerzte und Privatpersonen ist der hohe Werth dieses Schwindfüchtheilmittels bezeugt worden. — Glanbulin hat schon überraschende Erfolge erzielt, wo alle anderen Mittel versagten.

Glanbulin wird hergestellt von der Chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) und ist in Apotheken sowie in der Niederlage **B. Fragners Apotheke**, t. l. Hoflieferanten, Prag 203/III, in Flaschen zu 100 Tabl. à K 5.50, 50 Tabl. à K 3.— zu haben. — Ausführliche Broschüre mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franco. (179-103)

ZUM
ROHESSEN
UNUEBERTROFFEN.

VELMA SUCHARD

44-52 56

Neue Pfandleih-Anstalt!

Die
„Landwirthschaftliche Bank als
Aktien-Gesellschaft“
in Nagybeeskerek, errichtet am 15.
September nebst Aufrechterhaltung
aller ihrer anderen Geschäftszweige
eine behördlich concessionierte
Pfandleih-Anstalt.

Zinsfuß vierteljährlich sammt
Spesen 3%

Aufträge per Post werden auch an-
genommen.

280-2.1
DIE DIREKTION.

Putze
nur mit
Globus
Putz
Extract

Prämirt mit Goldener Medaille
Weltausstellung Paris 1900
und Goldener Medaille Wien 1902.
Überall vorräthig.
Dosen à 10, 16 und 30 Heller

(281-1-22)

Aus erster Hand, in der Fabrik kaufen Sie am besten und billigsten.

Erste ung. Musikinstrumenten-Fabrik
mit elektrischen Kraftbetrieb.

J. STOWASSER

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrikant, Armeelieferant.
Erfinder der neuconstruirten Rákóczi Tárogatos.
Budapest, II., Láncezhid-uteza 5.

Empfiehlt die in seiner Fabrik erzeugte sämtliche *Messing-,
Holz-, Blas- und Streich-Instrumente.*
Violinen, Cellos, Bassgeigen, Flöten, Klarinetten, Trom-
peten, und Cimbale.

Tárogató von 30 fl. (60 Kr.) aufwärts, Schule dazu gratis.
Musikkapellen complete Ausrüstungen billigst, auch gegen
Raten mit günstigen Zahlungsbedingungen.
Harmonikas mit unverwüthlich starkem Tone.

Reparaturen werden in präciser Ausführung, fachmännisch schnellstens
effectuirt. **Streichinstrumente-Reparaturen** in specieller Aus-
führung und für den erfundenen Tonverstärker (Bassteg) wird vollste
Garantie geleistet.

**Preiscurant, franco gratis, wird ersucht von jedem
Instrumente separat zu verlangen.** 279-19.1

1 Joch Weingarten

beim **Ceskaer Thor**, 273-33
mit edlen Trauben angelegt, ist sammt heuriger
Fechung nebst Wohnhaus und Fundus
instructus aus freier Hand zu verkaufen
Ferner ist das in der **Arpad-u. 645.** befindliche
Wohn-Haus
ebenfalls aus freier Hand zu verkaufen.
Auskunft bei der Eigentümerin
Witwe Rothstein.

Annonzen

werden aufgenommen und billigst
berechnet in der Administration
dieses Blattes.

Actiencapital K. 400.000.

Die

Reserven Ende 1902 K. 305.591.

Gross-Beckereker Sparkassa

(gegründet 1872)

übernimmt

== Spar-Einlagen ==

zur Verzinsung unter vortheilhaftesten
Rückzahlungs-Bedingnissen, ertheilt

Hypothekar-Darlehen

auf im Komitate Torontál gelegenen Boden-
Realitäten, u. zw.:

a) Verzinsliche Darlehen

nach der Höhe der Darlehenssumme zu $4\frac{3}{4}$ — $5\frac{1}{2}$ %
auf 10—50 Jahre;

b) Annuitäten-Darlehen

auf 10—50 Jahre.

Die Darlehen werden ohne Kurs-Abzug, also im vollen

Betrage baar flüssig gemacht.

➡ Vorzulegen sind: die Grundbuchsauszüge
und der Katasterbogen. ➡

Mit jeder gewünschten Auskunft dient — auch im
Correspondenzwege — bereitwilligst

die **Direktion.**

**ERSTE NAGYBECSKEREKER
ESSIG-FABRIK.**

Gegründet in den Jahren 1830.
(Im Stadttheile „Amerika“, Bakits-Gasse 1989, neben
der Kugler'schen Strumpfstrickerfabrik.)
Ausgezeichnet mit dem *Ausstellungs-Medaille-Diplom* für
praktische und gute Arbeit.

Empfehlte seine ausgezeichnete Qualität

Essig

für alle Küchengebräuche, sowohl für
die Gurken-, als auch für die Paprika-
Einsäuerung, **den Liter von 6-10 Hell.**,
ferner seinen Essig-Essenz von **12-24
Hell. den Liter.** Für Kaulleute
liefere ich Essig-Essenz in jedem im
Handel vorkommenden Grade.

Die Preise variiren je nach dem Grade.

Für vollkommene Garantie bürgt

236-12.7 **JOSEF SOMOGYI.**

Kein Getreidebrand mehr

bei Anwendung von

**Numa Dupuy & Comp's
Samenbeize.**

Seit 20 Jahren mit grossen Erfolg im Gebrauch gegen
Stinkbrand bei Weizen, gegen Russ und Staubbrand
bei Kukurutz (Mais), Gerste, Hafer, Kartoffeln etc.
1 Packet für 2 Meterzentner Saatgut 50 Heller, für ein
Meterzentner 26 Heller.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Verkaufs-Depot bei:

Edmund Haidegger, Jakob Weiterschan, R. Prandell, Rudolf
Amend, Guttman, Gustav Treidler, Wilhelm Eckstein.

Numa Dupuy & Co. Wien,

VI/1 Windmühlgasse Nr. 33.

278-42

Sack-Leih-Anstalt

Nagybeeskerek.

Getreidesäcke

können zu konvenabelsten Bedingun-
gen entlehnt werden.

KERTÉSZ MÁRK,
Fruchtplatz, Zavisits'sches Haus

(224-12.10)

Geschmackvolle, elegante und
leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Mode-
bildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen
und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die
„Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach
Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familien-
angehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz
der Spesen unter Garantie für tadelloses Passen.
Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch
jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der
Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI.2, unter Beifügung
des Abonnementsbetrages entgegen.

Braut und Hochzeit.

Seidenstoffe in großartiger Auswahl. Hochmoderne Genres in weiß, schwarz und
farbig zu billigsten Preisen meter- und robenweise, porto und Zollfrei an Zeder-
mann. Wundervolle Foulards schon von Kr. 1.20 an. Muster bei Angabe des
Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 P.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich, P. 10,

Kgl. Hoflieferanten

(Schweiz)

12-49.37

56-52.34

Haute Nouveauté!

Delice

Jede Anpreisung über-
flüssig, da Jeder, der
dieses Cigarettenpa-
pier einmal benützt,
ein anderes nicht
kauft.

**bestes echt französisches
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.**

10-x 37



Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver

Gastricin

ärztlich geprüft und erprobt.

Tausende und Abertausende Menschen sind durch Magen-, Darm- und auch
andere Leiden zu einer strengen Diät gezwungen, die ihnen das Leben zur Qual macht.
Bei Gebrauch von Dr. Josef Traub's Magenpulver **Gastricin** ist diese Diät schon nach
kurzer Zeit vollkommen überflüssig. Kranke, die sich durch reichliche Nahrungsauf-
nahme bei Kräften erhalten sollen, werden dies durch Gastricin vollständig erreichen.
Gastricin wirkt bei vorübergehenden Beschwerden wie Sodbrennen, Aufstossen, Blähun-
gen, Magenschmerzen, Erbrechen, Krämpfen, Ueblichkeiten und Beklemmungen, Kopf-
weh durch schlechte Verdauung sofort und bei längerem Gebrauch beseitigt es auch
veraltete Magen- und Darmleiden, die bisher allen Mitteln getrotzt. — **Gastricin** ist
kein Abführmittel, regelt jedoch den Stuhl vollkommen. — Näheres besagen Prospekte.
Für die Herren Aerzte Gratisproben.

Zu haben in Nagybeeskerek bei **Josef Kellner**, Apotheker, sowie in den meisten Apotheken.

Haupt-Depot Salvator-Apotheke in Pressburg.

En gros bei den Medizinaldroguriern.

Grosse Schachtel K. 3.—, kleine Schachtel K. 2.— franko 20, rekommandirt
45 Heller mehr.

(156-23.20)

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 Kr.,
Keil's Bodenwache 45 Kr.,
Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei

Ro'sa Ignatz in Nagybeskerec.

257-84

Schicht-Seife

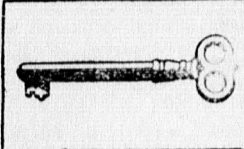
„Hirsch“

M a r k e :

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und
deshalb billigste Seife.
Frei von allen schäd-
lichen Beimengungen.



Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf,
daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“
und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer veriegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Siebplombe „A. Moll“ versehen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.90.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 91-x.36

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depot in Groß-Besereker: Josef Kellner, Apotheker, Ernest Basch, Apotheker.

Druck und Verlag von der Fr. Paul Reitsch'schen Buchdruckerei in Nagybeskerec, Bapolygasse, Nr. 1.

Neuheit!

Essig-Essenz

so auch ganz neuer

Essig,

der beste zum Einsäuern von Gurken und Paprika.

Seinem angenehmen Geschmack halber der **gesuchteste Essig** für Speisen, welcher schön rein, weiß und **nicht gefärbt ist**, wie die meisten Essige, bevorzugt wird er hauptsächlich auch deshalb, weil die mit diesem Essig eingeäuerten Gurken **nicht weich** werden, sondern ihre Härte behalten und **nicht schimmelig** werden.

Neuer Essig-Essenz per Liter 12 Hell.
Neuer Essig per Liter 6 Hell.

Für Wiederverkauf wird noch billiger berechnet.
Zu haben bei 266-3.3

JOCZA GLIGORJEVITY,

Mehl- und Speisereihandlung
Nagybeskerec, Fruchtplatz.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver. — preisgekrönt, goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901 — in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Aerztl. Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel, viele Dankschreiben. Preis per Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Kr. 50 Heller Postanweisung oder Nachnahme exclus. Porto.

Hygienisches Institut D. Franz Stajnar & Comp.,
Berlin 57, Königsgrätzerstraße 78.

Zu beziehen für Oesterreich-Ungarn bei JOSEF von TÖRÖK, Apotheker, BUDAPEST.
164-52.19

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K. 50 H. pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben sind mir von Geheilten, die an

Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Hexenschuß, Athemnoth, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe damit zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. (218-13.10)

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess,

Eucalyptus-Importeur.

Niederlage für Nagybeskerec:

Hermann Jacobi, „Kronen-Apotheke“

Man achte genau auf die Schutzmarke